

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Hpt., bei Lieferung frei Haus 50 Hpt. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungssteil, Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramens des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 25

Donnerstag, den 30. Januar 1936

88. Jahrgang

Das Geheimnis unserer Kraft

Auf dem Wege in das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution

Als Adolf Hitler im Jahre 1925 der NSDAP als Marschroute für den zweiten und entscheidenden Abschnitt ihres Kampfes gegen den Weimarer Staat das Legalitätsprinzip gab, da mochten damals manche Zweifel im Herzen gehabt haben, ob dieser Weg wirklich zum Sturz des Systems führen könnte. Erst nach etwa vier Jahren, als in den Tagen des Kampfes gegen den Youngplan die außerordentlichen Entfaltungsmöglichkeiten gerade des legalen Kampfes erstmals allen eindrucksvoll zum Bewußtsein kamen, zeigte es sich ganz offen, daß der von Adolf Hitler gezeigte Weg nicht nur der einzig mögliche, sondern außerdem der allein richtige war. Dieser Kampf rüttelte die Massen auf und führte sie zur nationalsozialistischen Idee, er zermürbte das System von innen heraus und ließ das deutsche Volk in stetiger Entwicklung zu einer politischen Nation werden, zu einer Nation, die nicht mehr sich zum Spielball parlamentarischer Kader hergab. Es ist das Ergebnis des von Adolf Hitler im Jahre 1925 so weitestgehend geplanten Kampfes der NSDAP, um den Staat in ihrer Geschichte einen festen politischen Standpunkt bezogen hatte.

Ebenso wie im Jahre 1925 wohl wenige den Sinn der Parole Adolf Hitlers in dieser Weiterentwicklung ahnten, so sahen auch im Jahre 1933 viele zwar die Größe der Persönlichkeit des Führers, aber sie erkannten noch nicht das besondere Geheimnis seiner Staatskunst.

Adolf Hitler ist vom 30. Januar 1933 an nicht nur energisch daran gegangen, die Trümmerstätte, die ihm übergeben wurde, zu einem Bauplatz aufbauender Staatsarbeit zu machen, er hat ein besonderes Ziel vor Augen gehabt und angedacht: dem deutschen Volk jenes Erbe seiner innerpolitischen Ergebnisse weiter zu entwickeln: das politische Denken, mit dem die Nation das Geschehen der Zeit mit erlebt und damit mit anpackt an ihren Aufgaben.

Das monarchische Prinzip ist daran zugrunde gegangen, daß es den Volkshoden unter den Füßen verlor, das parlamentarische System suchte von der Dummheit des Volkes zu leben, der nationalsozialistische Staat aber hat vom ersten Tage an das Geheimnis seines Erfolges in der Aktivierung der Nation gefunden.

Wir wissen es heute: die gewaltigen Taten Adolf Hitlers sind von ihm möglich gemacht worden durch jene innere Mobilisierung des ganzen Volkes, durch die Erfüllung aller, die zu ihm gehören, mit dem Glauben an eine politische Mission.

Die Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit, wäre sie möglich gewesen in einem Staat von Duzend Interessentengruppen, wäre sie möglich gewesen ohne

das innere Verständnis und die begeisterte Mithilfe aller Deutschen, der Kampf gegen das wirtschaftliche Erbe der Nachkriegszeit, hätte er nicht vergebens bleiben müssen ohne den Geist des Opfers und der Selbstlosigkeit, der diese Jahre der Geschichte des deutschen Volkes zu ihren stolzeften machen wird?

Die Konzentrierung auf die großen Aufgaben der Zeit — das große Kennzeichen der vergangenen drei Jahre — ist nur denkbar in einem Staat, dessen innere Kräfte unermüdet und immer wieder gesammelt, angeregt, gesteigert werden.

Als Adolf Hitler, von manchem damals unverständlich, die nationalsozialistische Bewegung zur ewigen Erbleistung von Staat und Volk werden ließ und damit die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates festlegte, hat er weitestgehend diesem Staat das Grundgesetz des Erfolges gegeben.

Der Begriff einer politischen Nation hat durch des Führers Aufgabe an die NSDAP, einen neuen Inhalt bekommen. Die Aufgabe, die sich frühere Parteien gestellt haben, Dummheit zu säen um Haber zu ernten, ist abgelöst worden von einer unermüdeten Arbeit am politischen Weltbild und damit am inneren Zusammenhalt der Nation. Es ist die Erfahrung der nationalsozialistischen Revolution, daß Geld eine Gemeinschaft nicht stark, und Not eine Gemeinschaft nicht schwach macht, sondern daß alles Werden und Vergehen im Völkerverleben abhängt von dem inneren Willen, mit dem das Schicksal angepackt wird. Drei Jahre eines schweren, aber in seinen Ergebnissen beispiellosen Kampfes waren eine einzigartige Probe auf das Exempel der neuen politischen Führung der Nation, die von der NSDAP repräsentiert wird.

Nicht nur als eine politisch geeinte, sondern auch als eine die Zeit und ihre Erfordernisse erkennende Nation gehen wir in das vierte Jahr des neuen Staates hinein, stark durch die Erkenntnis, daß wir die Form der Führung gefunden haben, die uns allen Sorgen von Gegenwart und Zukunft dennoch unbesorgt ins Auge sehen läßt. Denn wir wissen: die politischen Prinzipien unseres Staates sind unsere unüberwindliche Stärke.

Diese Prinzipien aber immer mit dem inneren Leben zu erfüllen, das die Kräfte stets für jede nationale Aufgabe zu mobilisieren vermag, das wird von Jahr zu Jahr immer die Lösung all unseres Sins bleiben. Helm. Sündermann.

Freiheit den Freien!

Wenn man in der Vorkriegszeit ein Regierungsjubiläum oder den Geburtstag einer hohen fürstlichen Persönlichkeit feierte, ging für gewöhnlich jene trübe Flut dissonanzdurchtränkter Lobeshymnen durch die Öffentlichkeit, die man „byzantinistisch“ nannte. Der Byzantinismus hat die Eitelkeit zur Mutter und den Raubbudel zum Vater. Unter den Feen, die an seiner Wiege standen, trägt keine den Namen „Hingabe“. Die Hingabe aber ist der Mythos unseres neuen Volkes, und darum wollen diese Zeiten keinen billigen Vorbeer spenden, sondern nur eine Arbeitspause der Besinnung ausfüllen. So haben wir Nationalsozialisten es gehalten in den Jahren des Kampfes, wenn wir an unseren Festtagen, die von den andern verspottet wurden, beisammensahen, und so wollen wir es auch weiterhin halten. Denn die Kränze des Ruhmes und des Dankes für das Werk des Führers würden in unseren Händen — so fürchte ich — zu schwer werden und wir an dem Beginnen, seine weltgeschichtliche Sendung heute schon ganz zu würdigen, scheitern, noch ehe wir begannen. Wie war es doch: Ein Mann in Deutschland stand auf und forderte sein Jahrhundert in die Schranken, marschierte mit glühendem Herzen und kaltem Verstande wie ein Soldat der Ewigkeit auf ein Ziel zu, und dies Ziel hieß: „Freiheit den Freien!“ Das hieß: Freiheit ohne Volksbrüderchaft ist keine Freiheit. Das hieß ferner: Volksbrüderchaft ohne Freiheit ist Sklaverei.

Mit dem ersten dieser Sätze lagte er den Patrioten des Klassenstaates, mit dem zweiten den feigen Pazifisten die Vernichtung an. So waren denn alle gegen ihn und nur eine Art der Kritik begegnete ihm und seinen Getreuen: Das Kopfschütteln. Später, als er schon eine weite Strecke seines Weges zum Herzen seines Volkes marschiert war, wandelte sich das Kopfschütteln in Fluchen und schließlich in den gemeinsten Terror um.

Aus dem einsamen Deutschen war der Führer einer mächtigen politischen Bewegung geworden, die ihm blindlings Gefolgschaft schwor. Denn Führer und Tat waren eins, und Adolf Hitler verbergte sich nicht hinter parlamentarischen Wahlziffern und Persönlichkeiten, denen man bequem die Schuld am Versagen einer wie immer gearteten Politik weitergeben kann, damit diese sie wiederum auf das Volk abwälzen, sondern stand ganz allein für seine Tat ein. Das Volk aber liebt die Tat und haßt — einmal betrogen — die Schleichhändler der Politik. Das Volk tat es den Getreuen des Führers nach und gab sein Schicksal in seine Hände.

30. Januar 1933! Nicht politische Intrige und nicht ausgeklügelte Kombination schufen das Reich, sondern die Treue; und darum war auch der erste Aufruf Adolf Hitlers nach seiner Ernennung zum Kanzler ein Dokument der Treue. Um 12.40 Uhr wurde die amtliche Meldung von der Ernennung an die Presse gegeben. Kurz danach richtete Adolf Hitler an die NSDAP, folgenden Aufruf:

„Nationalsozialisten! Meine Parteigenossen und -genossen! Ein vierzehnjähriges, in der deutschen Geschichte wohl beispielloses politisches Ringen hat nunmehr zu einem großen politischen Erfolge geführt. Herr Reichspräsident von Hindenburg ernannte mich, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches. Nationale Verbände und Parteien schlossen sich zum gemeinsamen Kampf für Deutschlands Wiederauferstehung zusammen. Die Ehre, vor der deutschen Geschichte nunmehr an diesem Werk teilnehmen zu dürfen, verdanke ich neben dem großherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eurer Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen. Daß ihr mir in trüben Tagen genau so unerschütterlich gefolgt seid wie in den Tagen des Glücks und treu geblieben seid nach schwersten Niederlagen, dem allein verdanken wir diesen Erfolg. Ungeheuer ist die Aufgabe, die vor uns liegt! Wir müssen sie lösen und wir werden sie lösen! An euch, meine Parteigenossen, richte ich nun die große Bitte: Gebt mir euer Vertrauen und eure Anhänglichkeit in diesem neuen und großen Ringen genau so wie in der Vergangenheit —

Zum 30. Januar

Der große historische Factelzug am 30. Januar 1933 beim Passieren d. Brandenburger Torres.

Weltbild (M.)



dann wird uns auch der Allmächtige seinen Söhnen zur Wieder-
aufbau eines Deutschen Reiches der
Ehre, der Freiheit und des sozialen Fried-
dens nicht versagen."

Am 17. Juli 1933 konnte Dr. Goebbels, der Propa-
gandaminister des neuen Reiches, in seiner Rede über alle
deutschen Sender bereits mit Stolz sagen: „Man braucht
nicht zu übertreiben, wenn man behauptet, daß das Kabinett
Hitler im vergangenen halben Jahr mehr an staatspolitischen
Taten verwirklicht hat als alle anderen ihm vorangegangenen
Regierungen im Verlauf der verflochtenen 14 Jahre deut-
schen Niederbruchs und deutscher Schande!“

Als am 2. Oktober 1933 auf dem Bückerberg im We-
sterlande 700 000 deutsche Bauern in ihren zu neuer Ehre
gekommenen Trachten und mit den Wahrzeichen ihrer Ar-
beit vor Adolf Hitler aufmarschierten, dachte die Welt auf:
Ein Volk, das so viel gesunde, unverbrauchte Kraft zu prä-
sentieren weiß, kann nicht untergehen, und selbst, wenn der
Weltmarxismus einen eisernen Gürtel um dies Land zu
spannen vermöchte!

Am Tag der deutschen Arbeit 1933 aber, die-
ser einzigartigen Kundgebung vom Tempelhofer Felde in
Berlin, ward der Grundstein gelegt für die von Reichsorga-
nisationsleiter Dr. Robert Ley im Auftrag des Führers ge-
schaffene Deutsche Arbeitsfront, die heute das
ganze schaffende Deutschland umfaßt und die deutsche Ar-
beitskameradschaft schuf! Das Gesetz zur Ordnung der nationa-
len Arbeit 1934 gab die Grundlagen des nationalsozialisti-
schen Arbeitsethos: Führer und Gefolgschaft in den deut-
schen Betrieben. Aus den Stätten des Klassenkampfes wur-
den die Keimzellen der großen deutschen Arbeits-
kameradschaft! Der Betriebsführer ist der Sachwal-
ter nationalen Gutes: als Heiligtum der Nation steht der
neue Staat die Kraft seiner Arbeiter an!

Im November 1934 feierte das schaffende Deutschland
des Geistes den ersten Jahrestag der Gründung der Reichs-
kulturkammer und bot der Welt das erhebende Schau-
spiel seltsamer Harmonie deutschen Kulturschaffens. Eine
neue Stille hat uns alle in ihren Bann geschlagen: Den
„Deutschen Stil“ nennen ihn die Baumeister im neuen
Deutschland, und wir erkennen, daß keine Linien sich in den
großen Tagen der Nation, in den Erlebnissen von Nürnberg,
von Tannenberg und von München, von Tempelhof und
vom Bückeburg offenbaren. Die Tage der nationa-
len Solidarität, der Tag der deutschen Wehr-
macht, die uns das Jahr 1935 schenkte und damit Ehre
und Freiheit für alle Zukunft, alle sind erfüllt vom neuen
deutschen Lebensstil! Es ist der Stil der besetzten Gemein-
schaft des arbeitenden deutschen Volkes, das
nie zugeben wird, daß hohle Intelligenzler sich wiederum
vordrängen. Arbeitertum und Soldatentum sind eins ge-
worden: Dienst am Volk ist Ehrendienst; in ihm
wird diese Nation groß werden und ein neues Volk der Zu-
kunft wachsen.

Schlacht und groß sind die Tugenden dieses neuen Vol-
kes, sie haben nichts mit spezialwissenschaftlichen Verrenkungen
gemein, es sind: Treue, Mut und Opfertum, daraus die
Ehre geboren wird und das wahre Führertum.

Arbeitskameraden, wir schließen die Reihen. Wir
marschieren ins Jahr Vier der nationalso-
zialistischen Revolution!

Mario Heil de Brentani.

Gespannte Lage in Kairo

Neue Zusammenstöße mit den Studenten.

Kairo, 30. Januar. Die Unruhen in der ägyptischen
Hauptstadt haben in den letzten Tagen wieder äußerst ernsten
Charakter angenommen. Die nationalistischen Studenten
geben ihrer Unzufriedenheit über die Verzögerung der Re-
gierungsbildung in schweren Ausschreitungen Ausdruck.

Als die Studenten versuchten, in einer der geschlossenen
Hochschulen einzudringen, machte die Polizei von der Schuß-
waffe Gebrauch. Hierbei wurden 60 Hochschüler verletzt, da-
von 10 schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch
ein Verwandter des Wafd-Führers Nahas Pascha, der ein
Auge verloren hat.

Alle Hochschulen und technischen Schulen in Kairo sind
jetzt ausnahmslos geschlossen. Die Milbrücken nach dem
Stadtteil Giseh, wo die Universität liegt, sind gesperrt. In
der ganzen Stadt herrscht starke Erregung. Polizeipatrouil-
len durchziehen die Straßen; an einigen Provinzorten wurde
auch Militär eingeleitet.

Die Zwischenfälle in Kairo

Kairo, 20. Januar. Die Kundgebungen haben in Kairo
den ganzen Tag hindurch angehalten. Zu ersten Zusammen-
stößen ist es aber nicht mehr gekommen. Bei den Kund-
gebungen in Dazmanour wurde auch das Gebäude der Direk-
tion der Delta-Eisenbahn, die einer englischen Gesellschaft
gehört, von der Menge angegriffen. Dabei soll die englische
Flagge heruntergeholt und zerrissen worden sein.

In der Frage der Regierungsbildung ist immer noch keine
Entscheidung gefallen. Die Besprechungen dauern noch an.

Politische Rundschau

„Landesstelle Saarpfalz“. Die am 13. Januar 1936
laut Verordnung des Führers vollzogene Umbenennung des
Gaus „Rheinpfalz-Saar“ der NSDAP in Gau „Saar-
palz“ macht die Aenderung der bisherigen Landesstelle
„Rheinland-Saar“ des Reichsministeriums für Volksauf-
klärung und Propaganda erforderlich. Die Landesstelle
„Rheinpfalz-Saar“ führt mit sofortiger Wirkung die Be-
zeichnung „Landesstelle Saarpfalz des Reichsministeriums
für Volksaufklärung und Propaganda“. Sie hat ihren Sitz
in Neustadt a. d. Hardt.

Japanischer Besuch beim Winterhilfswerk. Der japa-
nische Geschäftsträger, Botschaftsrat Inoue, stattete mit 35
Mitgliedern des Japanischen Vereins in Deutschland der
Reichsführung des Winterhilfswerks einen mehrstündigen
Besuch ab. Das Verständnis der Gäste für das Winterhilf-
swerk des deutschen Volkes fand lebendigen Ausdruck in einer
Sammlung, die von den japanischen Besuchern in ihren
eigenen Reihen veranstaltet wurde.

Leitspruch für den 31. Januar

Proletarier ist, wer Proletarier sein will. Nicht die
Maschine, nicht die Mechanisierung der Arbeit, nicht
die Lohnabhängigkeit von der kapitalistischen Produk-
tionsweise macht den Menschen zum Proletarier, son-
dern das proletarische Bewußtsein.

Möller van den Bruck.

Ehrentag der SA

Appell der Alten Garde vor dem Führer

Ganz Deutschland ist heute, am dritten Jahrestag der
Machtübernahme durch Adolf Hitler, ein einziges großes
Flaggenmeer. Was Horst Wessel einst sang: „Nun wehen
Hitler-Flaggen über allen Straßen“, ist schönste Wirklichkeit
geworden. In allen deutschen Gauen, bis in das kleinste
Dorf hinein gedenkt man heute jenes historischen 30. Januar,
an dem vor drei Jahren der ehrwürdige Reichspräsident
dem Führer des Nationalsozialismus die Regierungsgewalt
anvertraut hat. Im Mittelpunkt der Feier steht die Reichs-
hauptstadt, die damals der Schauplatz der entscheidungsvollen
Stunden gewesen ist.

Der 30. Januar ist gleichzeitig ein Ehrentag der Alten
Garde des Führers. Wie vor drei Jahren die politischen
Soldaten Adolf Hitlers, die ihm in unzähligen Kämpfen
gegen einen übermächtigen Feind den Weg zur Uebernahme
der politischen Macht frei gemacht haben, dem Führer in
jener historischen Nacht ihre Huldigung darbrachten und
der Freude über die in heißem Verlangen herbeigewünschten
Stunden jubelnd Ausdruck gaben, so werden auch diesmal
die alten Kämpfer am Führer vorbeimarschieren. Sie haben
ja die Voraussetzung für alles jene geschaffen, was in nun-
mehr 36 Monaten wurde. Wenn damals die Berliner SA —
symbolisch für die ganze SA im Reich — marschierte, so
marschiert an diesem 30. Januar die gesamte SA, die in
allen deutschen Gauen gleich stark und gläubig gekämpft
hatte. Jeder Sturm hat seine beiden Dienstältesten zu dem
großen SA-Appell nach Berlin entkandt.

Der Marxismus ist aus dem deutschen Volke ausge-
lösch, Klassenkampf und Klassenhaß sind nicht mehr das
schürende Feuer streitender Parteien. Der Soldat der
Wehrmacht repräsentiert das Deutsche Reich nach außen
und dankt es dem politischen Soldaten Adolf Hitlers, daß
er dafür die Voraussetzung schuf. „Freiheit und Brot“ war
die Parole gewesen, und Freiheit wurde mit dem Tage der
Verkündigung der Wehrfreiheit nach außen, jene
Freiheit, die nach innen hergestellt war mit jener Stunde,
da die NSDAP die Macht übernahm. Vier Millionen
deutsche Männer kamen wieder in Arbeit, das war die Er-
füllung der Parole „Brot“. Der Reichsnährstand, die
Deutsche Arbeitsfront, der Deutsche Arbeitsdienst wurden
aufgebaut, alle Leistungen und Organisationen, die noch
Jahrhundertes für unser Volk politisch bildend sein werden.
Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde geschaf-
fen, und der deutsche Sozialismus fand blühende Erfüllung.

Das ganze deutsche Volk marschiert heute einheitlich aus-
gerichtet, stolz und im Glauben an den Führer.

So kann den SA-Mann an diesem 30. Januar kein anderes
Gefühl bewegen als jenes, das ihn an jenem historischen
Tage dem Führer danken ließ: Das Gefühl des
Stolzes und der Freude! Wir waren dabei, wir
haben alles dies schaffen helfen!

Die Alte Garde

Vorbild für kommende Geschlechter.

Anläßlich des 30. Januar richtet Reichsminister Dr.
Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter an
die Alte Garde der SA folgende Grußworte:

Als Gauleiter der Reichshauptstadt grüße ich die 30 000
ältesten SA-Kameraden, die aus dem ganzen Reich hier zu-
sammengedrungen sind, um am dritten Jahrestage der na-
tionalsozialistischen Machtergreifung dem Führer erneut ihre
Treue zu bekunden. Zwar können ihre 30 000 Namen nicht
einzeln im Buche der Geschichte verzeichnet werden, aber als
die treue, tapfere und stets opferbereite Alte Garde des Füh-
rers werden sie für immer Vorbild kommender Geschlechter
sein. Diese stolze Gewißheit mögt Ihr, meine Kameraden,
von dieser Feier des 30. Januar mit nach Hause nehmen
und Euch an ihr aufrichten in Kampf und Sorge des Alltags.

Heil dem Führer!
Dr. Goebbels.

Heil dir SA!

Grußwort Hermann Görings.

Weiter richtet SA-Obergruppenführer Hermann Göring
an die SA, in denen er u. a. erklärt:

Kontrolle der Sühnemaßnahmen

Genf, 30. Januar.

Die Sachverständigen des 18er-Ausschusses der Sank-
tionskonferenz hielten eine Sitzung ab, um die Durchführung
der Sühnemaßnahmen nachzuprüfen.

Von verschiedenen Ausschussmitgliedern wurde ange-
regt, der Ausschuss solle sich das notwendige statistische Ma-
terial beschaffen, um ein Gesamtbild von den Außenhand-
elsbeziehungen zwischen Italien und den an der Durch-
führung der Sühnemaßnahmen teilnehmenden Ländern zu
gewinnen. Das Ergebnis der Beratungen über diesen
Punkt war der grundsätzliche Beschluß, einen Fragebogen
ausarbeiten zu lassen, in dem die Völkerbundmitglieder, also
auch die nicht an den Sanktionen teilnehmenden Länder
Österreich, Ungarn und Albanien, über ihren Handel mit
Italien Auskunft geben sollten.

Der Bericht der Sachverständigen für die Durchführung
der Sühnemaßnahmen soll mit den Schlußfolgerungen des
am Montag zusammen tretenden Ausschusses für die Def-
ferenz des 18er-Ausschusses vorgelegt werden, der sich Mitte
Februar versammeln soll. Bei dem 18er-Ausschuss liegt die
Entscheidung über die Erweiterung der Sanktionen.

Die Aussprache zwischen Eden und Flandin

Paris, 29. Januar. Nachdem Außenminister Flan-
din in aus London zurückgekehrt ist, wird in zuständigen Kreisen
erneut erklärt, daß die Londoner Unterhaltung zwischen Flan-
din und Eden sehr allgemeiner Natur gewesen und daß
keine der aktuellen politischen Fragen besonders geprüft wor-
den sei. Es wird nachdrücklich betont, daß in London keinerlei
politische Verhandlungen eingeleitet oder vorbereitet worden
sind.

„Als der Führer mit in den ersten Jahren des
Kampfes die SA anvertraute, begann für mich eine Zeit
harter Arbeit und stolzer Freude. In einer Zeit, als alles
mutlos und feige geworden war, oder untätig der verloren-
geglaubten schönen Zeit des Vorkriegsdeutschlands nach-
trauerte.

Da wuchs in der SA eine Truppe stahlharter Männer,
die nichts kannte als ihren Führer und ihr Vaterland. Wir
trugen das Erlebnis des großen Krieges in unseren Herzen,
wir waren geboren aus dem Erlebnis des Frontkampfes,
aber wir zehrten nicht von schönen Erinnerungen und falsch-
verstandener Tradition. Die SA-Männer Adolf Hitlers
waren keine bürgerlich-nationalen Vereinsmänner, sie waren
aber auch keine wurzellosen Landsknechte.

Die alten SA-Männer waren raue Kämpfer, edle
Revolutionäre der Tat, die vor allem aber eines kannten:
Disziplin und freiwilligen Gehorsam. Für sie gab es keine
Sonderinteressen, keine Sonderpolitik, es gab nur eine Rich-
tschnur des Handelns: den Willen des Führers.

Es hat Zeiten gegeben, wo ehrgeizige Burschen ver-
suchten, die SA zu mißbrauchen und ihren Namen mit Ver-
rat zu beschmutzen. Alle diese schändlichen Veruche sind ge-
scheitert, wurden vereitelt durch die Treue der SA-Männer,
die diesen Abtrünnigen geschlossen gegenübertraten. Nie-
mals in den Jahren des Kampfes wie in der Zeit des Auf-
baues ist der SA-Mann untreu gewesen.

So wollen wir am Jahrestag des historischen 30. Jan-
uar den Aufmarsch des alten politischen Soldaten Adolf
Hitlers erleben im Sinne unseres alten Kampfrufes: Dem
Leben fern, dem Tod so nah. Heil dir, SA!“

Tagesbefehl an das NSKK

Korpsführer Hühnlein hat zum 30. Januar 1936
einen Tagesbefehl erlassen, in dem er u. a. sagt:

„Wenn am Abend des heutigen Tages Wilhelmstraße
und Brandenburger Tor vom Marschritt der Alten SA-
Garde widerhallen, und sich im Lichtermeer der Fackeln das
stolze Gedenken an die „historische Nacht“ auf den freudig
bewegten Gesichtern ihrer Führer und Männer wider-
spiegelt, dann werdet Ihr, Ihr Führer und Männer des
Korps, die Ihr das Erlebnis der Kampfszeit gleichfalls Euer
eigen nennt, mit ihr wie ein in treuer Kameradschaft auf
dieser „Straße des Sieges“ marschieren. Und können es
auch nur einige hundert von Euch sein, denen es vergönnt
ist, diese weihenvolle Stunde in Berlin mitzuerleben und dem
Führer leuchtend ins Auge zu schauen — ihr Stolz ist
Euer Stolz, und ihre Freude ist Eure Freude, denn Ihr
seid eins!“

„Germanisches Reich deutscher Nation“

Reichsleiter Alfred Rosenberg veröffentlicht im
„Völkischen Beobachter“ unter der Ueberschrift „Drei Jahre“
einen Leitartikel, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

„Am 30. Januar hält die nationalsozialistische Bewe-
gung zum dritten Male Rückschau auf eine Zeitpanne ihrer
Geschichte, die eine neue Epoche des großen Schicksalskam-
pfes eingeleitet hat. Deutschland hat, indem es politische
Gruppierungen und Lebensbetrachtungen der Vergangenheit
innerlich und äußerlich stürzte, eine Revolution allergrößten
Umfanges durchgeführt: zugleich aber hat es durch alle er-
starrten Traditionsformen hindurch die ewig gültigen Ueber-
lieferungen des deutschen Charakters erst recht wieder ans
Tageslicht gezogen. Die nationalsozialistische Bewegung wird
ihre Mission erst dann der Erfüllung entgegenreihen sehen,
wenn sie alle Gebilde des Lebens durchtränkt und etwas ge-
schaffen haben wird, das man mit Recht ein Germani-
sches Reich deutscher Nation nennen kann.“

Der „SA-Ruf“

Der große „SA-Ruf“, der bei der SA an die Stelle
des Zapfenstreichs tritt, und der am 30. Januar vor dem
Führer gelpelt wird, setzt sich aus folgenden Märschen und
Liedern zusammen: 1. Nibelungenmarsch von Richard
Wagner, 2. an- und ab-schwellender Trommelwirbel, 3.
Kreuzritter-Fanarenmarsch von Henrion, 4. Der Gott, der
Eisen wachsen ließ, 5. Kameraden, laßt erschallen, Kampf-
lied, 6. Deutschland erwache (Sturm, Sturm), 7. ge-
dämpfter Trommelwirbel, 8. Ich hatt' einen Kameraden,
9. Lockmarsch und Parademarsch der langen Kerle, 10. Volk
ans Gewehr, 11. acht Takte Schrittwirbel, 12. Horst-Wessel-
Lied, 13. Lockmarsch, 14. Durch Groß-Berlin marschieren wir.

Unsichere Haltung der Parteifreunde Flandins

Die der demokratischen Vereinigung angehörenden Ab-
geordneten und Senatoren haben am Mittwochabend eine
Entschließung angenommen, die sich gegen die Beschlüsse des
Vorstandes der demokratischen Vereinigung zur Parla-
mentswahl wenden. In dieser Entschließung werden ferner er-
neuert diejenigen Mitglieder der demokratischen Vereinigung beglück-
wünscht, die es abgelehnt haben, ohne Zustimmung ihrer
Parteifreunde in die Regierung Sarraut einzutreten.

Außerdem bedauert die Entschließung, daß einige von
den Mitgliedern der demokratischen Vereinigung gegen die
Disziplin verstoßen und sich einzeln an der Regierung beteiligt
haben. Dies sei ein Schritt, der nur sie allein binde.

Diese Entschließung wurde mit 33 gegen 9 Stimmen bei
einigen Enthaltungen angenommen, nachdem man sich vorher
darauf geeinigt hatte, noch keinen endgültigen Beschluß über
die der Regierung Sarraut gegenüber einzunehmende Hal-
tung zu fassen. Die Abgeordneten der demokratischen Ver-
einigung wollen bis zur Entgegennahme der Regierungs-
erklärung ihre Stellungnahme offen lassen.

Die demokratische Vereinigung hat mit dieser Entschlie-
fung neuerlich an dem Verhalten des Außenministers Flandin,
des Landwirtschaftsministers Lelièvre sowie des Unterstaats-
sekretärs Beauquille Kritik geübt. Da jedoch ein endgültiger
Beschluß der Abgeordneten nicht vorliegt, ist noch nicht zu
übersehen, welche Folgen sich aus dieser Stellungnahme er-
geben werden. Es ist anzunehmen, daß jede verstärkte Oppo-
sition auf der Rechten eine umso nachdrücklichere Unter-
stützung der Regierung durch die Linke zur Folge haben dürfte.

Vertliches und Sächsisches

Pulsnitz. Schulpfende. Der NS-Lehrerbund hat für den 30. Januar eine Hans-Schemm-Gedächtnispende der Schulen angeregt.

Pulsnitz. Gedenkfeier. Zum 3. Jahrestag der Machtübernahme versammelten sich die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts im Verhandlungsaal.

Pulsnitz. Turnverein „Turnerbund“ e. V. Wie uns von der Vereinsleitung des „Turnerbundes“ mitgeteilt wird, findet das traditionelle große Faschings-Vergnügen in diesem Jahre am letzten Sonntag im Februar im Schützenhaus statt.

Ohorn. Verwaltung und 30. Januar. Aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung wies der Bürgermeister, Bg. Wähner, in einem kurzen Betriebsappell auf die Bedeutung des Tages hin.

Lichtenberg. Turnverein. Unser bewährter Theaterbesitzer Richard Müller hat wieder einmal einen fabelhaften Gedanken gehabt. Das beweist die Tatsache, daß am Sonntag, den 26. Januar, beim „Deutschen Volks- und Tanzliederabend am Rhein“ fast 600 Gäste sich eingefunden hatten.

Oberlichtenau. Öffentliche Gemeinderatsitzung am 24. Januar in Martha Gräfers Gasthof. Mit begrüßenden Worten eröffnete der Bürgermeister die Sitzung und gab unter Punkt 1 zur Kenntnis:

1. eine Verordnung über die Erhebung der Rassenzugehörigkeit von Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen, welche in den Gemeinden Anfang Februar durchgeführt wird; 2. die Errichtung einer Beratungsstelle über Erb- und Rassenpflege seitens des Gesundheitsamtes in Ramenz (Besuchzeit jeden Donnerstag von 14-17 Uhr); 3. daß im Leistungshaus in Ramenz in der Zeit vom 18. bis 29. Januar eine Ausstellung über „Kampf dem Krebs“ stattfindet, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen wird; 4. eine Verordnung zum Tierschutzgesetz über Abschachtung altersschwacher Pferde; 5. eine Verordnung über Verkehrsdisziplin, in welcher besonders darauf hingewiesen wird, daß das Nebeneinanderfahren von Radfahrern aus Verkehrsrücksichten verboten ist, wozu auch die in der Zeit vom 15.-20. März 1936 stattfindende Polizeiaufklärungswoche beitragen soll; 6. weitere Vorschriften über strenge Preisüberwachung; 7. daß gemäß § 20 des Schlachtviehverordnungsgesetzes auf Vorschlag der Ortsbauernschaft und im Einvernehmen mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP auf die weiteren drei Jahre und zwar vom 1. Januar 1936 bis 31. Dezember 1938 in den Ortschulungsausschuß berufen und verpflichtet wurden: der Erbhofbauer Arno Haase, Nr. 18, der Erbhofbauer Paul Guhr, Nr. 119, als deren Stellvertreter der Erbhofbauer Erwin Böhm, Nr. 109, der Erbhofbauer Anton Pfischer, Nr. 3, als wissenschaftlicher Fleischbeschauer der zuständige Tierarzt Dr. Lichtenstein, Pulsnitz. 8. Eine erneute Lebensmittellkontrolle in sämtlichen Geschäften des Ortes wurde durch den Nahrungsmittelchemiker Prof. Dr. Haupt, Bauen, durchgeführt. Beanstandungen erfolgten keine. 9. Durch die Aenderung der Kreisbezirke fällt Oberlichtenau neuerdings zu dem Kreisbezirk Königsbrück. 10. Das Ueberlandkraftwerk Pulsnitz ist bereit, seine Aktien mit 50% des Wertes zurückzukaufen. 11. Von dem Ueberlandkraftwerk Pulsnitz wurde der Gemeindefasse ein Bonus von RM. 313,75 auf das Jahr 1935 überwiesen. 12. Eine Verordnung über den Bau von Radfahrwegen wird bekanntgegeben. 13. Gemeindeaufträge sollen künftig nur an Firmen vergeben werden, die auch die NSV. und das WSW. entsprechend finanziell unterstützen. 14. Am Tage der nationalen Erhebung, am 30. Januar, ist schulfrei. Der Aufruf des Reichsstatthalters wird zur Kenntnis gegeben. — Punkt 2: Die Abrechnung über die letzte Schulaufführung vom 15. und 17. Dezember 1935 wurde bekannt gegeben. Der Reingewinn wird einem Separatkonto zu gemeinnützigen Zwecken zugeführt. — Punkt 3: Ueber die begonnene Begräbnis- und Regulierung der Pulsnitz berichtete der Bürgermeister als Vorsitzender der Untertalbauernschaft eingehend und gab auch die Einstellungsmaßnahmen von Arbeitern hierzu bekannt. — Punkt 4: Als Rechnungsprüfer wurde der Böhmerrevisor Ulrich Schwepnitz bestellt. — Punkt 5: Verbandsberufsschule Pulsnitz betr. In den Vorstand wurde erneut das Gemeinderatsmitglied

„Adolf-Hitler-Lehrwerkstätten“

Einweihung der neuen Lehrwerkstätten der Verbandsberufsschule zu Pulsnitz durch stellv. Bürgermeister Tschupke

Die Sehnsucht eines ganzen Volkes ist: Arbeiten, weiterstreben auf dem Wege des Kampfes und der Leistung!

Dieser Leitsatz stand über dem jahrelangen Tun und Schaffen zur Errichtung neuer Lehrwerkstätten für die Verbandsberufsschule Pulsnitz, die gestern — am Vorabend des 30. Januar — eingeweiht worden sind. Zu Beginn der schlichten Eröffnungsfestfeier im Zeichenaal der Berufsschule konnte stellv. Bürgermeister Tschupke als Vorsitzender des Berufsschulverbandes eine große Anzahl Gäste begrüßen, an ihrer Spitze Amtshauptmann Dr. von Jöbel, Gewerbeoberlehrer Hohlfeld, Bauen, Kreisfachschaftsleiter der NSV. Daehne, Ramenz, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der staatlichen und städtischen Behörden, der Kirche. Er führte dann aus, daß für die Erreichung des Zieles keinem ein besonderer Dank gebühre. Nur durch gemeinsame, uneigennützigste Arbeit im Sinne des Führers seien die neuen Lehrwerkstätten für das Holz- und Metallgewerbe geschaffen worden. Sein Wunsch sei, daß der Berufsschule die Treue gehalten werde. HJ. und W.M. boten hierauf in eindringlicher Weise — durch Arbeit und Kampf gestählt und zumutigenfreudig — das chorische Spiel ihres Kameraden Heinz Schmidt: „Nun steht beifammen — Mann bei Mann!“ Lied, Rufer und Sprecher kündeten von der Kraft und dem Willen, in denen die neue Zeit ringt — ein Volk, ein Führer im Kampf und Tod. — Berufsschulleiter Röber sprach dann über

die neuerrichteten Lehrwerkstätten für Metall- und Holzgewerbe.

An den Anfang seiner teils rückblickenden, teils vorwärtschauenden Ausführungen stellte er die Frage: Welche Aufgabe ist ihnen gestellt? Die Antwort lautete: Lehrwerkstätten dienen der Ergänzung des theoretischen Unterrichtes durch methodische Anleitung zur beruflichen Arbeit. Für das Bekleidungs- (Schuhmacher und Schneider), für das Nahrungsmittelgewerbe (Bäcker und Pflaferkuchler) und für die Maler liegt der Fachunterricht seit 1922 in den Händen tüchtiger Handwerksmeister. Nur für das Metall- und Holzgewerbe fehlten die nötigen Lehrwerkstätten. Alle Hoffnungen für diesen Neubau wurden durch Mißgunst und Haß der einzelnen Parteien zunichte gemacht. Erst nach der Machtübernahme war es dank der Bemühungen des Verbandsvorsitzenden stellv. Bürgermeister Tschupke und der Bürgermeister der Verbandsgemeinden möglich, Bau und Errichtung der Lehrwerkstätten durchzuführen. Die nationalsozialistische Bewegung schuf die innere Geschlossenheit, sodaß auch die letzten Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Um die hohe Bedeutung der Lehrwerkstätten richtig zu erkennen, muß ganz kurz das Erziehungsziel als solches gekennzeichnet werden. Alle Berufserziehung und alle Arbeitsführung hat von den rassenföhrigen Grundwerten des schaffenden Menschen auszugehen. Für den deutschen Menschen sind diese Grundwerte: kämpferischer Wille, handwerklich-schöpferische Begabung, faustisches Denken. Die Kräfteentfaltung hat sich auf zweierlei zu beziehen: das Wissen ist zu vermehren, das Können auf höchste zu steigern. Rein äußerlich gesehen wird die Lehrwerkstätte vier Aufgaben zu erfüllen haben, wenn sie der gegenwärtigen Wirtschaft dienen will: sie muß bei den Lehrlingen die fachlichen Fertigkeiten der Werkstatt festigen, erweitern und vertiefen, sie muß durch Kurse in zusätzlicher beruflicher Schulung eine Erweiterung

des Wissens und Könnens vermitteln, sie muß all denen, die nun schon seit Jahren erwerbslos sind und viel von ihrem handwerklichen Können verlernt haben, die Möglichkeit geben, sich wieder in den Beruf einzuführen und sie muß endlich denen die Möglichkeit geben, sich umzustellen, die in ihren Berufen überflüssig werden. Die wirtschaftliche Struktur unseres Vaterlandes läßt erwarten, daß sich eine Umschichtung vollziehen wird. Eine Selbstverständlichkeit ist, daß die Lehrwerkstätte nie Meisterlehre ersetzen wird, ebenso daß der Fachunterricht nur durch Fachleute gegeben wird. Eine Selbstverständlichkeit ist auch, daß die inneren Bindungen, die zwischen Innungen, Industrie, Deutsche Arbeitsfront und der Berufsschule bestehen, weiter ausgebaut und vertieft werden. Das grundsätzliche Ziel der Berufserziehung muß auf den Menschen als eine Ganzheit gerichtet sein. Und diese Ganzheit kann nur ersetzt werden, wenn Wissen und Können zusammengehen. Alle Arbeits- und Berufserziehung ist nicht Selbstzweck. Sie ist Teil der Lebensaufgabe, damit der deutsche Mensch über die Wirtschaft dem Staate und der Nation mit allen Kräften dienlich sei. So sollen auch in den neuerrichteten Lehrwerkstätten für Metall- und Holzgewerbe der Berufsschule Pulsnitz ganze Menschen erzogen werden, die die hohe Aufgabe erfüllen, am Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes mitzuarbeiten.

Am Vorabend des 30. Januar und zu Beginn des Reichsbekleidungskampfes weihte der Verbandsvorstand Pulsnitz, so erklärte anschließend Gewerbeoberlehrer Hohlfeld, Bauen, seine neuen Lehrwerkstätten. Mit dieser Feier komme ein Werk zum Abschluß, das seinen Schöpfern zur hohen Ehre gereiche. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Berufsschulamtes, das durch ihn die Zuficherung des Ministers für Volksbildung für einen Zuschuß übermitteln lasse. Oberlehrer Liebernickel, Ramenz, sprach im Auftrag des Bürgermeisters der Stadt Ramenz und der dortigen Berufsschule der Pulsnitzer Berufsschule zur Errichtung der Lehrwerkstätten die besten Wünsche aus. Es folgte dann das von HJ. und W.M. vorgetragene Lied „Wir sind die junge Bauernschaft“. Am Schluß der Feier wurde der Führer mit einem dreifachen „Sieg Heil“ begrüßt, dem der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen folgte.

Der Eröffnungsfestfeier folgte dann die Besichtigung der in der Albertstraße gelegenen Lehrwerkstätten. Berufsschulleiter Röber meldete dem Vorsitzenden des Berufsschulverbandes, stellv. Bürgermeister Tschupke, die in Betrieb genommenen Lehrwerkstätten. Stellv. Bürgermeister Tschupke weihte hierauf die Lehrwerkstätten und gab ihnen den Namen

„Adolf-Hitler-Lehrwerkstätten“.

Ein „Sieg Heil“ auf den Führer vollendete den Weiheakt. Der Verbandsvorsitzende übergab die Lehrwerkstätten in die Hände des Berufsschulleiters, der dann die Fachlehrer verpflichtete. Einer kurzen Schilderung der Maschinen und Werkzeuge durch Berufsschulleiter Röber schloß sich ein Rundgang durch die sich in Betrieb befindenden Lehrwerkstätten an, in denen von nun an junge Menschen tätig sein werden, die von der Freude an der Arbeit, von Pflichtgefühl und Leistungswillen befeuert sind, um nachzusehen ihrem großen Vorbild, dessen Namen die Werkstätten für alle Zeiten tragen werden.

Erwin Moschke berufen. Gleichzeitig wurde eine Einladung zur Einweihung der in Pulsnitz neu errichteten Lehrwerkstätten für Miltmoch, 29. Januar, abends 7 Uhr bekannt gegeben. — Punkt 6: Die Zurücklegung der Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge im Ortsbereich Oberlichtenau wurde erneut zur Beratung gezogen. — Punkt 7: Auf Grund von Verhandlungen wurde erreicht, daß voraussichtlich ab 15. Februar, spätestens ab 1. März d. J., zwischen Miltmoch—Pulsnitz—Königsbrück mit Anschluß an den Kraftverkehr nach Dresden eine Kraftverkehrslinie eröffnet wird. Die Gemeinderäte stimmten dem ausgetretenen Fahrplan in allen Teilen zu, wodurch eine Verkehrsmöglichkeit geschaffen wird, die von der gesamten Bevölkerung nur mit vollem Beifall aufgenommen werden muß. Am einen erneuten Einstellung der Verkehrslinie vorzubringen, muß erwartet werden, daß dieser Kraftomnibus vom ersten Tage an zahlreich benutzt wird. Die Fahrkosten werden besonders billig gestellt, und zwar voraussichtlich mit nur ca. 6 Pfg. pro Kilometer. Haltestellen an jedem Gasthaus. — Punkt 8: Die vom Bürgermeister ausgearbeiteten Vertragsbestimmungen zwecks Anliegerleistungen zur Verlangung der Siedlungsstraße, Flurried Nr. 413f (Lindenallee), und des Gräfenhainer Weges wurden bekannt gegeben, wozu die Gemeinderäte ihre volle Zustimmung erteilten mit dem hinzugefügt, daß diese vom Rittergut neu gekauften Baustellen zur Errichtung von Eigenheimen innerhalb von drei Jahren nach Kaufabschluß bebaut sein müssen, um zu verhindern, daß nicht dauernd ursprünglich als Bauland gekaufte Kaufstellen für unabwehrbare Zeit als ungebaut liegen bleiben. Punkt 9: Die Bauvorhaben für das kommende Rechnungsjahr 1936/37 wurden bekannt gegeben: 1. Bau der Wegestützmauer bei Richard Hommel, 2. Instandsetzung des Kriegerdenkmals 1914/18; 3. Neubau der Klaffenzimmer A und B; 4. Anschaffung neuer Schulmöbel für Klaffenzimmer A und B; 5. Straßenaufbau von Oskar Schaaf bis obere Brücke; 6. Erweiterung des Freibankgebäudes. Des weiteren wird ins Auge gefaßt die Schaffung eines Hitlerjugendheimes, welches gleichzeitig für alle Parteiorganisationen zur Verfügung steht. Damit dürfte alsdann auch in der Gemeinde Oberlichtenau im Sinne der Regierung und der Aufbauarbeit ein wesentlicher Schritt nach vorwärts getan worden sein. Außerdem wird die Errichtung des Waldsportplatzes zu irgend einem nutzbaren Zweck in Erwägung gezogen. Die Finanzierung dieser vorgeschlagenen Bauvorhaben wird dem Finanzbeirat überlassen. — Punkt 10: Die Einlegung einer NS-Schwester im gesamten Pulsnitz wird von dem Herrn Amtshauptmann nahegelegt. Die Gemeinderäte werden hierzu in einer späteren Sitzung Stellung nehmen. — Punkt 11: Verschiedenes: a) Zu der von der Kreisbauernschaft aufgestellten Rehrordnung wurde Stellung genommen. b) Die Bestimmungen zur Invalidenversicherung über Erfüllung der Anwartschaft auf Invaliden- und Altersrente wurden erneut vorgetragen. Der Bürgermeister wies eingehend darauf hin, daß noch viele Versicherte über die Bestimmungen im unklaren sind. Eine große Zahl freiwillig Versichelter steuern laufend nur die niedrige Markenzahl und sind sich nicht darüber im Bilde, daß sie erst mit 750 Invalidenmarken die Anwartschaft auf Altersrente besitzen. Jeder freiwillig Versicherte hat die Pflicht, sofern er später nicht das Nachsehen haben will, sofort seinen bis jetzt gebliebenen Markenbestand nachzuprüfen und sich auszurechnen, wieviel Marken zukünftig pro Jahr zu haben sind, um mit 65 Jahren in den Besitz von Altersrente zu kommen. Die Gemeinderäte wollen für entsprechende Belehrung mit Sorge tragen. — Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Bauen. Krafttrahler gegen Personenzug. Auf dem Straßenübergang zwischen Großpostwitz und Bederitz wurde der Krafttrahler Kurt May Kmoch von hier von einem Personenzug tödlich überfahren. Der Uebergang ist ordnungsmäßig gesichert; auch fuhr der Zug mit nur fünfzehn Kilometer Geschwindigkeit und gab Pfeif- und Läutesignale. Der Unfall ist dem unvorsichtigen Verhalten des Getöteten zuzuschreiben.

Zittau. 330 Wohnungen werden gebaut. In der öffentlichen Beratung der Ratsherren wurde mitgeteilt, daß sich bereits Anfang Februar hier eine rege Bautätigkeit entwickeln dürfte; so werden an der Kanitzstraße sechs- und neunzige neue Wohnungen entstehen. Für die Errichtung von vierunddreißig Wohnungen haben sich die hiesigen Baubetriebe verpflichtet. Am Stadtrand nach Großpostwitz werden 105 sogenannte Volkswohnungen im Flachbau errichtet werden; dazu kommen noch geplante Wohnungsbauvereinigungen. — Für die höhere Fachschule für Textilindustrie wurde die Errichtung einer Spinnereianlage im Werte von 17 000 RM. genehmigt.

Zwei Frauen als wichtige Zeugen gesucht

In einer Mordsache ist folgendes angegeben worden: „Am Freitag, 25. Oktober 1935, abends zwischen 6 und 8 Uhr, habe in Chemnitz auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal ein älterer, mittelgroßer, glatzköpfiger Mann in einem dunklen gestreiften Anzug an einem Tisch gefessen, an dem auch eine Frau von vielleicht sechsunddreißig oder siebenunddreißig Jahren mit ihrer Mutter und einem Kind von etwa zwei oder drei Jahren beim Kaffee gefessen hätten. Die jüngere Frau sei wahrscheinlich eine Arbeiterfrau gewesen und habe um den Kopf einen Schal getragen. Die Frauen hätten sich unter anderem auch von Hainichen unterhalten. Das Kind habe Geburtstag gehabt; die alte Frau habe ein Paket mitgebracht, aus dem das Kind Pfefferkuchenzeug hervorgezogen habe. Die alte Frau habe eine leibähnliche blaue Schürze dem Paket entnommen und dem Kind angezogen. Der Mann habe an dem Kind Gefallen gefunden und ihm deshalb zwei Stück Quarkkuchen gekauft.“

Die Feststellung, ob dieser angebliche Vorfall sich tatsächlich abgespielt hat, ist für den Fortgang der Untersuchung in einer Mordsache von Wichtigkeit. Die beiden Frauen werden deshalb gebeten, sich unmittelbar dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Freiberg oder der nächsten Polizei- oder Gendarmenstelle zu melden.

Zurückeroberung des Weltmarktes

Die Vertrauensratswahlen im Zeichen der Leistung. Ueber Sinn und Zweck der bevorstehenden Vertrauensratswahlen sprach in einer Großkundgebung in Dresden der Reichsorganisationsleiter der NSV, Claus Selzner. Am 30. Januar werde die NSV feststellen können, daß ihre Arbeit in den ersten drei Jahren überreiche Erfolge brachte. Wenn man bedenke, daß der nationalsozialistische Staat von seinem Vorgänger eine riesige Konturschuldenlast übernommen habe, müsse man der zum Teil durchgeführten Aufbauarbeit auch eine Reihe von Jahren zugestehen. Mit der Wiedererlangung der Brot- und Wehrfreiheit sei dem deutschen Volk seine Lebensmöglichkeit zurückgegeben worden; die nächste Aufgabe bilde die Zurückeroberung des Weltmarktes. In der Erkenntnis, daß nicht die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes bestimme sondern allein die Politik, habe der Nationalsozialismus das „Goldene Kalb“ aus dem Mittelpunkt des Denkens herausgenommen und an seine Stelle die Arbeit gesetzt; dem Geld sei im heutigen Staat nur noch die Rolle des Dienens zugebacht, wodurch zugleich die Entthronung des Judentums erfolgt. Durch die Eingliederung der Betriebsgemeinschaften in die NSV sei die weltanschauliche Gemeinde gegründet, die nun eine Olympiade der Leistung aussehten und Deutschland seinen Platz auf dem Weltmarkt zurückerobern werde.

Achten Sie bitte auf das Verbreitungsgebiet, welches der Pulsnitzer Anzeiger an sich zieht, es ist bestimmt darum Ihr Nutzen, wenn Sie den Pulsnitzer Anzeiger für Ihre Anzeigen benutzen!

Der Landesbauernntag in Chemnitz

Seine Bedeutung für Bauer, Bauersfrau und Gefolgschaft Zum erstenmal wird in diesem Jahr der sächsische Landesbauernntag nicht in Dresden sondern im Erzgebirge, in Chemnitz, abgehalten. Es soll dadurch auch dem erzgebirgischen und vogtländischen Bauer und seiner Familie die Teilnahme an den wichtigen Arbeitstagen der Landesbauernschaft ermöglicht werden.

Für jeden bietet der Landesbauernntag etwas Besonderes. Die Bauersfrau kann und soll sich die Sonderchau ansehen, auf der häuerliche weibliche Handfertigkeiten, wie Spinnen und Weben, gezeigt werden und häuerliches Wohnen in vorbildlicher Weise vorgeführt wird.

Die Gefolgschaftsmitglieder, die von dem Bauer nach Chemnitz zum Landesbauernntag geschickt sind, werden alle diese Veranstaltungen miterleben und sich auf dem Treffen mit ihren alten Bekannten und Freunden über gemeinsam erlebte frohe und trübe Stunden ausprechen.

Die größte Kaninchenchau der Welt in Leipzig

Die dritte Deutschlandschau, die die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter am 1. und 2. Februar in Leipzig durchführt, wird, wie bereits ihre beiden Vorgängerinnen, die größte Kaninchenchau der Welt sein. Schon jetzt beträgt die Zahl der gemeldeten Tiere, die unter Wettbewerb zur Ausstellung gelangen, weit über 5000 Stück.

Es ist selbstverständlich, daß die Landesfachgruppe Sachsen mit ihren Tieren besonders stark an dieser dritten Deutschlandschau in Leipzig vertreten ist. Wie groß die Beachtung der Kaninchenzucht gerade in Sachsen begegnet, geht allein aus der Tatsache hervor, daß die Anzahl der Mitglieder dieser Landesfachgruppe im vergangenen Jahr um 3200 gestiegen ist, so daß sie heute weit über 27 000 Mitglieder zählt.

Den Höhepunkt der dritten Deutschlandschau wird eine Rundgebung am Sonntag, 2. Februar, 13 Uhr, im „Thonberger Gasthof“ in Leipzig bilden mit Präsident Veitler als Redner.

Die Durchführung der Vertrauensratswahlen

Ueber die Durchführung der Vertrauensratswahlen am 3. und 4. April erklärte Hauptamtsleiter Claus Selzner einem Vertreter des „Indie“ gegenüber, daß die Notwendigkeit, Vertrauensratswahlen durchzuführen, in jedem Jahr gegeben sei. Das Arbeitsordnungsgesetz schreibe sie außerdem auch vor. Die Männer, die die Betriebsvertretung darstellen, müßten sich zur Wahl stellen, damit befundet werden könne, ob sie das Vertrauen noch besitzen oder nicht.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Unterstützungsverein. Nächsten Sonntag, den 2. Februar, 18 Uhr Jahres-Hauptversammlung in der Mittelschänke. Beiratsmitglieder 17 Uhr.

Großer öffentl. Masken-Ball

am Sonnabend, den 1. Februar 1936, ab abends 7 Uhr im Lindengasth. Oberlichtenau

Veranstaltet vom Allgemeinen Turnverein Oberlichtenau. Einzug des Prinzen Karneval u. humoristische Vorstellungen. Eintrittspreis 1.- RM einjährl. Steuer. — Alt und jung von nah und fern werden hierdurch herzlichst eingeladen! Maskenverleih im Hause

Der Gastwirt Algem. Turnverein Oberlichtenau Otto Schreier Die Vereinsleitung

Schützenhaus Bretnig

Sonnabend, den 1. Februar

großer öffentlicher Maskenball

„Ein Abend im Kölner Karneval“

Fabelhafte Dekoration! Anfang 1/2 7 Uhr! Prämiiierung! 2 Kapellen! Eintritt: Vorverkauf 1.- RM im Schützenhaus.

Hierzu laden freundlichst ein Walter Hartmann u. Frau

Neueste Drahtberichte

Berlin im Zeichen des 30. Januar

Berlin. Berlin zeigte am Morgen des dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung ein festliches Bild. Überall wehen die Fahnen des neuen Deutschlands. Seit 5 Uhr früh trafen auf den Berliner Fernbahnhöfen in 30 Sonderzügen die Abordnungen der SA. aus allen Gauen Deutschlands ein.

Die Auslandspresse zum 3. Jahrestag der Machtergreifung

London. „Daily Mail“ widmet dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freundlich gehaltenen Leitartikel. — Auch die amerikanische Presse beschäftigt sich in den Morgenausgaben des heutigen Donnerstags, verschiedentlich auf den ersten Seiten der Blätter, mit dem 3. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Deutsche Reich heute stärker sei als jemals seit dem Weltkrieg.

400 Kisten Zitronen beschlagnahmt

London. Auf einem Londoner Güterbahnhof wurden 400 Kisten Zitronen beschlagnahmt, die im Widerspruch zu den Säbnemaßnahmen aus Italien nach England eingeführt werden sollten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Freitag, 31. Januar 1936

Mäßige, aus östlicher Richtung drehende Winde, meist bedeckt, leichte Niederschläge, zunächst als Gemisch von Schnee und Regen, Uebergang zu Frostwetter.

Und die Musik spielt

Sonnabend und Sonntag Abend im

„Grauen Wolf“

Hotel und Bierquelle

Bratwurst gibt es riesengroß, dazu Bock-Bier ganz famos! Sonnabend lange Nacht!

Hausbesitzerverein

für Pulsnitz u. Umg. e. B.

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Hotel „Grauer Wolf“

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht
2. Kassen- und Revisionsbericht der Jahresrechnung 1935 sowie Entlastungserteilung des Vereinsleiters
3. Ernennung von 3 Kassenprüfern
4. Bericht über die weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft
Hinweis über die Bürgersteuer 1936, über den verlängerten Hypothekenschutz, über Mietzinssteueranleihe und Guthabenbescheinigungen und über die neue Rehrordnung
5. Eingänge und Anfragen

Der Vereinsführer

In meinem Inventur-Verkauf

1 Posten Seidenblusen Stück RM 0.68
Poloblusen Stück RM 0.85

Modehaus Martha Freudenberg
Pulsnitz

Für die Hausfrau

zeigen unsere Schaufenster von morgen ab wirklich vorteilhafte Angebote! Unter anderen bieten wir an:

- Haushaltmischung 1/1 Dose 35 Pfg. mit getr. Erbsen
Schnittbohnen 1/1 Dose 42 Pfg.
Pflaumen mit Stein 1/1 Dose 49 Pfg.
Haferkakao 1/2 Pfd. 35 Pfg.
Oelsardinen 30mm 3 Dosen 100 Pfg.
Zuckerrübensaft Dose 40 Pfg. in Haushaltsdose
Bratheringe 1/1 Dose 70 Pfg.

Ferner bieten wir an: Gemisch. Marmelade Pfd. 32 Pfg.

Für die Kinder unserer Käufer

halten wir von morgen ab, solange der Vorrat reicht eine Reklame-Ueberraschung bereit.

THAMS & GARFS

Pulsnitz Sa., Ziegenbalgplatz

Auf fast alle Waren 3% Rabatt in Marken

Krieger-Kameradschaft Pulsnitz

Heute 19.25 Stellen am Schützenhaus z. Umzug Silbermann, Kam.-Führer.

Schw.-weiße Katze

zugelauten. Schießstr. Nr. 44

Ihre Kaninchen-Zucht

wird rentabler durch Fütterung mit Kombinator Mischfutter

Erhältlich bei

Erich Diebel, Pulsnitz M.S.

Karpten u. Schleien

empfiehlt Sperling, Tel. 334 Bestellungen erbeten

Ein Kuhkalb

zur Zucht verkauft Lehngut Großnaundf.

Eine junge

Ziege

ist zu verkaufen Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg

Vegetarischen Mittagstisch

sucht alleinst. berufstätig. Herr. Ang. u. A.30 an d. Geschft. d. Ztg.

Stempel aller Art

haben schnellstens und preiswert Buchdrucker Karl Hoffmann



Die Finanzlage der Reichsbahn

Steigerung der Jahreseinnahmen um 259 Millionen.

Am 28. und 29. Januar 1936 hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn eine ordentliche Tagung ab. Einmütig wurden zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Koenigs, und zum Vizepräsidenten Freiherr von Schröder-Köln wiedergewählt.

In seinen Beratungen beschäftigte sich der Verwaltungsrat zunächst mit der Finanzlage der Deutschen Reichsbahn. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn im Jahre 1935 belaufen sich auf 3585 Millionen RM gegen 3326 Millionen RM im Jahre 1934. Die Betriebszahl, d. h. das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen der Betriebsrechnung, hat sich von rund 99 v. H. im Jahre 1934 auf rund 95 v. H. im Jahre 1935 verbessert. Der Verwaltungsrat stellte den Voranschlag für 1936 fest, der in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist.

Von den in Angriff genommenen großen Neu- und Umbauten wird der Rügenhamm und der Bahnhofsumbau Berlin-Zoologischer Garten sowie der Ausbau des Bahnhofs Berlin-Reichsplatz im laufenden Jahre fertiggestellt werden. Unter den übrigen großen Bauvorhaben wird der Bau der Berliner Nord-Süd-Untergrundbahn und der Bau der beiden großen Rheinbrücken bei Marau und Speyer nachdrücklich weiter vorwärtsgetrieben werden. Für die Strecke Nürnberg — Halle/Beipzig ist die Elektrifizierung in Angriff genommen worden, und im Zusammenhang mit der Ausgestaltung des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg die Verlegung einer Umgebungsbahn von Nürnberg vorgezogen.

Aufgaben des Handwerks

Landeshandwerksmeistertagung in Berlin.

Im Hause des deutschen Handwerks hat Reichshandwerksmeister Schmidt eine Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister durchgeführt. An ihr nahmen auch der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, und der neuernannte Münchener Vertreter des Reichshandwerksmeisters, Uhrmachermeister Maurice, teil.

Der Reichshandwerksmeister, dem seine Landeshandwerksmeister zum Ablauf seiner zweijährigen Tätigkeit einstimmig ihr Vertrauen und ihre Eintragsbereitschaft zum Ausdruck brachten, betonte, daß man im Jahre 1936 mit unverminderter Kraft an der Förderung des Handwerks arbeiten müsse. Das ehrwürdige und zugleich zeitgemäße Brautlum des Handwerks soll gepflegt, aber streng vor jeder Uebertreibung und Verflüchtigung bewahrt werden.

Generalsekretär Dr. Schuler sprach über einige Maßnahmen zur wirtschaftlichen Förderung des Handwerks. Der neue Weg des Handwerks, Vollfinanzierung und Baubetreuung zu verbinden und damit Sicherheit für Bauherrn, Bauhandwerker und Geldgeber zu schaffen, wird auf erweiterter Grundlage fortgesetzt werden. Auch die Lieferungsleistungen des Handwerks werden im neuen Jahre ihre Erfolge in der Arbeitsbeschaffung ausbauen können. Der Kampf gegen das Borgunwesen wird im neuen Jahre kräftig fortgesetzt. Die Schau des Kraftfahrzeughandwerks auf der Internationalen Automobil-Ausstellung wird großzügig ausgestaltet, damit dieses junge Handwerk seiner ständig wachsenden verantwortungsvollen Aufgabe bei der Motorisierung Deutschlands rasch gerecht wird. Die sachlichen Prüfungen sollen vereinfacht werden. Die Einführung des Einheitsbeitrages im Handwerk wird sorgfältig geprüft, damit die kommende Regierung sich auf die Dauer bewähren kann. In diesem Jahre wird es bei dem bisherigen Zustand bleiben, wobei der Reichstag die Ermächtigung und gerechtere Verteilung der Beitragslast im Auge behält.

Weiter wurden unter anderem folgende Fragen behandelt: Weiterentwicklung des großen Befähigungsnachweises, Schaffung einer zweimäßigen einheitlichen Buchführung, Abwehr der Regiebetriebe namentlich auf dem Lande, gewerbliche Betätigung der Bauern, Lage des Fleischerhandwerks u. a.

Der Führer an die Daimler-Werke

Der Führer und Reichskanzler hat an den Vorstand der Daimler-Benz A.-G. folgendes Telegramm gefandt:

„Bei der heutigen 50. Wiederkehr des Tages, an dem Karl Benz das erste Patent für einen praktisch brauchbaren Motorenwagen erteilt wurde, gedanke ich der wertvollen Arbeit, die die Daimler-Benz-Werke und die deutsche Automobilindustrie seither geleistet haben. Mit meinen besten Grüßen verbinde ich aufrichtige Wünsche für weiter erfolgreiches Schaffen.“ Adolf Hitler.

Winterhilfsleistungen

Mitarbeit der Reichsrundfunkkammer.

Auf Wunsch des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, haben sich die Einzelkammern der Reichskulturkammer in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Auch die Reichsrundfunkkammer ist in Gemeinschaft mit den deutschen Reichssendern zu diesem Ehrenamt angetreten. Mit einer großen Reihe von Sendungen ersten und heiteren Charakters, die würdig sind, nicht nur in Deutschland, sondern auch jenseits der Grenzen als Ausdruck schöpferischen Kulturwillens des nationalsozialistischen Rundfunks Beachtung zu finden, bekundet unter dem Protektorat der Reichsrundfunkkammer der deutsche Rundfunk seine tätige Mitarbeit am Winterhilfswerk.

Diese Gemeinschaftsarbeit sieht die Kulturschaffenden, die Künstler der deutschen Bühne und des musikalischen Schaffens, mitten im Volk, aus dem Volk und für das Volk gestaltend und beim Dienst an einer großen, verpflichtenden Sache für das Volkswohl, wie sie das Winterhilfswerk darstellt.

Der Dank der Reichsrundfunkkammer gilt allen Künstlern, die vor dem Mikrophon selbstlos an dem siegreichen Gelingen des Kampfes gegen Hunger und Kälte mithelfen. Sie beweisen damit, daß sie sich ihrer kulturellen und zugleich sozialistischen Pflicht für die deutsche Volksgemeinschaft bewußt und daß sie gleich allen Mitarbeitern des deutschen Rundfunks opferbereite Diener am Aufbauwerk unseres Führers sind.

Die Winterhilfsleistungen unter dem Protektorat der Reichsrundfunkkammer finden als „Bunte Abende“ bei den deutschen Reichssendern statt, und zwar in nächster Zeit: Am 1. Februar Reichsender Berlin und Stuttgart, am 5. Februar Reichsender Frankfurt, am 7. Februar Reichsender Saarbrücken, am 17. und 21. Februar Reichsender Leipzig, am 22. und 23. Februar Reichsender Hamburg, am 29. Februar Reichsender München und am 21. März Reichsender Saarbrücken jeweils von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr.

Freundschaft mit Chile

Der Führer empfängt südamerikanischen Diplomaten

Der Führer und Reichskanzler empfing den bisherigen chilenischen Gesandten Luis B. de Porto-Seguro zur Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens als Botschafter Chiles. Botschafter Luis B. de Porto-Seguro ist der erste diplomatische Vertreter, der in Auswirkung der Befehle von Ende vorigen Jahres den Rang eines Botschafters erhalten hat.

Der neue chilenische Botschafter

wies in seiner Ansprache auf die traditionelle und nie getrübt Freundschaft zwischen Deutschland und Chile, auf das mehr als hundertjährige Vorhandensein deutscher Kolonisten in Chile und auf den immer mehr wachsenden kulturellen und Handelsauslaufs zwischen Deutschland und den Ländern des lateinamerikanischen Kontinents hin.

In seiner Erwiderung betonte der Deutsche Reichskanzler: Zwischen Deutschland und Chile besteht eine alte Freundschaft, die ihren Ausgang nimmt von der ersten, vor fast hundert Jahren erfolgten starken Einwanderung deutscher Volksgenossen nach Chile, die dort, gastlich aufgenommen, bald tatkräftig teilnahmen an der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung ihrer neuen Heimat. Ein Ausbruch dieser Freundschaft und des Willens, sie weiter zu pflegen, ist die zwischen unseren Ländern vereinbarte Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften.

Kurze Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten brasilianischen Gesandten Moniz de Aragao, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Gesandten de Araujo Jorge, entgegenzunehmen.

Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen entsprachen den aufrichtig freundschaftlichen und engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Brasilien bestehen, und unterstrichen die beiderseitige Bereitwilligkeit, zum Schutz gegen staatsfeindliche Unternehmungen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Londoner Empfänge

König Eduard VIII. empfing den deutschen Außenminister von Neurath.

Ferner empfing der König den britischen Außenminister Sir Anthony Eden, den Fürsten Starhemberg und Lord Shaftesbury, der ihm eine Adresse des Oberhauses über-

reichte. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, der König der Belgier und zahlreiche andere zu den Trauerfeierlichkeiten nach England gekommene Persönlichkeiten haben England wieder verlassen.

Neurath bei Baldwin.

König Eduard VIII. empfing Mittwoch nachmittag wiederum eine Reihe ausländischer Diplomaten, und zwar den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow und den rumänischen Außenminister Titulescu. Ministerpräsident Baldwin empfing den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath. Ferner empfing er im Laufe des Tages den sowjetrussischen Außenminister Litwinow, Fürst Starhemberg, den rumänischen Außenminister Titulescu und den ungarischen Außenminister von Kanga. Auch Eden hat eine ganze Reihe der bei den Trauerfeierlichkeiten anwesenden Könige und Staatsmänner gesehen. So suchte ihn u. a. der König Boris von Rumänien auf. Ferner war er Gast des Königs Karl von Rumänien. Am Montag hatte er befanntlich eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Flandin und dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland.

Tiefer Eindruck der Anteilnahme Deutschlands

Die englischen Blätter weisen in längeren Berliner Berichten anerkennend darauf hin, wie stark Deutschland an der letzten Ehrung für König Georg Anteil genommen hat. Besonders wird hervorgehoben, daß der Führer persönlich mit einem großen Teil des Reichskabinetts und anderen führenden Persönlichkeiten an dem Gedächtnisgottesdienst in der englischen St. Georgs-Kirche in Berlin teilgenommen hat. Alle Zeitungen berichten darüber, daß auf den deutschen Regierungsgebäuden und den deutschen Kriegsschiffen die Flaggen auf Halbmast gesetzt waren.

Wehrfragen vor dem britischen Kabinett

In Vorbereitung der Parlamentsagung, die am 4. Februar wieder beginnt, befaßte sich das britische Kabinett vorwiegend mit den Fragen, die mit der Beseitigung der Mängel in den drei Hauptwaffengattungen zusammenhängen. Die Mitglieder des Verteidigungsausschusses der Regierung erstatteten dem Gesamtkabinet Bericht über das Ergebnis ihrer Sitzung am Montag. In der Kabinettsitzung wurde ferner die Frage der Vesperröcher, Außenminister Eden, der erst vor drei Tagen aus Genf zurückgekehrt ist, benutzte die Gelegenheit, um über die letzte Entwicklung zu berichten.

„Mitten im Herzen Europas“

Slowakische Warnung vor dem asiatischen Gift

Die enge Verbrüderung zwischen Prag und Moskau hat bisher in der Tschechoslowakei selbst nur geringen Widerspruch gefunden. Erst in der letzten Zeit scheint man, wenn auch etwas spät, die Gefahr, die der Bolschewismus namentlich für die Slowakei bedeutet, in ihrer vollen Größe zu erkennen.

Der Vizepräsident des „Slowakischen Nationalrates“, Viktor Dvorjak, hat dem Völkerverband eine Denkschrift über die slowakische Frage in ihrem Zusammenhang mit dem Vorkrieg der Sowjets nach Mitteleuropa überreicht. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Slowakei durch das sowjetrussisch-tschechische Militärbündnis vom 16. Mai 1935 zum Stützpunkt der Militärausfahrt der Sowjetunion im Herzen Europas geworden sei.

Damit seien die Wünsche der sowjetrussischen Luftfahrtschleute erfüllt worden, denen die rund 1000 Kilometer lange Strecke von Minsk nach Berlin für den Ernstfall als zu gefährlich erschienen sei. Jetzt habe Sowjetrußland seine Luftstreitkräfte auf slowakischem Boden, von wo sie leicht Berlin, Warschau, Budapest und Wien erreichen könnten. Dem slowakischen Volk liege nichts ferner als die bolschewistische Idee. Es habe auch kein tschechoslowakisches Nationalgefühl. Es sei gegen seinen Willen in diesen Zwitterstaat einbezogen worden, der auf der Lüge beruhe, daß die Slowaken Tschechen seien. Es lege deshalb nachdrücklich gegen die bolschewistische Ueberflutung Einspruch ein.

Die bolschewistische Gefahr stehe nicht mehr vor den Toren Europas, sondern mitten in diesem Erdteil.

Die Komintern habe als Mittelpunkt ihrer militärischen und politischen Tätigkeit den Staat Benešs gewählt, so wie sie sich unlängst glaubte, Uruguays bedienen zu können. Unmittelbar nach dem Standal von Montevideo habe der aufsehenerregende Diebstahl politischer Schriftstücke in der Prager Sowjetgesandtschaft den Beweis erbracht, daß

Prag ein Herd der bolschewistischen Propaganda

sei. Es habe sich ergeben, daß über Prag Hunderte von bolschewistischen Agenten in Mitteleuropa aus Moskau ihre Anweisungen erhielten und daß ihre Riste sich in der Prager Sowjetgesandtschaft befände.

Für die Slowaken gebe es nur zwei Möglichkeiten: sie müßten sich entweder mit der Bolschewisierung des slowakischen Bodens und der Weiterverbreitung des asiatischen Giftes über ganz Europa abfinden oder sich dagegen auflehnen. Die Slowakei gehöre geographisch, wirtschaftlich und geschichtlich zu Ungarn, von dem sie durch den Trianonvertrag in der ungerechtesten Weise gegen ihren Willen und gegen ihre Lebensinteressen losgerissen worden sei.

Der Bolschewismus beileie sich, in Europa einzudringen, solange die Slowakei sich noch in den Händen der Tschechen befände. Man müsse diesem Unglück zuvorkommen.

Die Angst vor der Wahrheit

Auflösung der judetendutschen Versammlungen.

Die tschechischen Behörden haben in den letzten Tagen zahlreiche Versammlungen der Sudetendeutschen Partei aufgelöst, weil die Redner über die sudetendeutsche Not und besonders über die Hungersgebiete in Nordböhmen sprachen. In einer Versammlung in Gurschdorf bei Friedeberg in Schlesien wurde der judetendutsche Abgeordnete Nitsch vom Regierungsvizepräsidenten Prochazka zweimal verwarnet. Als er auf einige Fälle von Hungertopps im Friedländer Bezirk

zu sprechen kam, wurde die Versammlung aufgelöst. Die Gendarmerie räumte sofort den Saal. Auf Grund dieses Vorkalles wurden die für den gleichen Tag angesetzten Parteiversammlungen in Rothwalder, Weidenau und Luerning verboten und ein starkes Gendarmerieaufgebot eingesetzt, um diese Verbote durchzuführen. Bei einer Vorprache beim ständigen Bezirkshauptmann erklärte dieser, er werde nicht dulden, daß in den Versammlungen über die sudetendeutsche Not gesprochen werde, er habe den Auftrag gegeben, in solchen Fällen die Versammlungen aufzulösen!

Die rote Gefahr in Frankreich

Die marxistischen und kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs haben sich bis auf wenige Gruppen nach langwierigen Verhandlungen nunmehr zu einer Organisation zusammengeschlossen. Die Verschmelzung ist der Auftakt zum gemeinsamen Vorgehen der beiden marxistischen Parteien im Wahlkampf.

Die Komintern-Parole für den spanischen Wahlkampf, mit allen Mitteln Unruhe unter dem Volke zu schaffen, wird weiterhin von der spanischen Linken eingehalten. In Malaga wurde wieder ein Zeitungsverkäufer von zwei Marxisten aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Die Täter entkamen.

Aus aller Welt

Kabelbrand zerstört Fernsprecheitungen. In dem Berliner Vorort Treptow fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gasandelaber und riß ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Recht verhängnisvoll wurde jedoch der Unfall durch die Folgen. Das ausströmende Gas entzündete sich am Rohrstumpf. Eine Stachlame schlug in den danebengelegenen Postkabelschacht und setzte hier die Isoliermasse in Brand. Durch den Kabelbrand wurden sämtliche telephonischen Verbindungen mit den Fernsprecheitungen stellen des Berliner Südstens gestört.

Segelschiff „Gorch Fock“ auf Fahrt. Das Segelschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ hat seinen Liegeplatz an der Blücher-Brücke im Kieler Hafen zu einer Uebungsfahrt, von der es erst am 14. Februar zurückkehren wird, verlassen.

Kinderfajching in München durch die NS-Frauenenschaft. In Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Organisationen und Behörden hat der Münchener Fajchingspring Willi I. die Gesamtleitung aller Kinderfajchingsfeste der NS-Frauenenschaft angetreten, die sich auch bereit erklärt hat, diese mit viel Arbeit verbundene Tätigkeit zu übernehmen. Die Großveranstaltungen werden in Sälen durchgeführt, die viele hundert Kinder fassen, während die einzelnen Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft von sich aus entsprechende Feste in kleineren Sälen ihres Bezirks veranstalten.

Schlägerei auf dem Fußballplatz. Nach einem Fußballwettpiel zwischen den Vereinen „Hertha“ Wien und „Sturm“ Wien in Ottakring kam es zu einer wüsten Schlägerei. Die Anhänger der beiden Mannschaften, die mit dem Spielausgang nicht zufrieden waren, stürmten den Platz, und nach wenigen Sekunden war eine Schlägerei im Gange, bei der zwei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden.

Flugzeug im Polargebiet verschollen. Nach einer Meldung vom Kap Schmidt (nordöstliche Ede Sibiriens an der Küste des ostsibirischen Eismeres), wird dort seit vier



Wochen ein Flugzeug mit drei Mann Besatzung vermisst. Das Flugzeug war trotz der Polarnacht aufgestiegen, um das Anadyr-Gebirge zu überfliegen. Alle Nachforschungen nach den Fliegern blieben ergebnislos.

250 Kilometer tief ins Kaspische Meer abgetrieben. Vor einigen Tagen wurden 1863 sowjetrussische Fischer und 1480 Pferde auf einer Eisscholle durch einen heftigen Sturm in das Kaspische Meer abgetrieben. Wie nunmehr berichtet wird, befindet sich die Scholle etwa 250 Kilometer von der Küste entfernt. Die Fischer melden, daß sich alles wohl befindet. Sie hätten auch noch ausreichende Lebensmittel.

Flaschenpost von der „Italia“? Nach einer Meldung aus Reykjavik (Island) ist an der Westküste des Degarfjords im Nordland eine Flaschenpost gefunden worden. Die Flaschenpost enthielt eine Karte des Eismeres, auf der verschiedene Striche eingetragen sind, von denen einer auf die Inselgruppe Nowaja Semlja hinweist. Auf der anderen Seite der Karte finden sich zwei Notizen in Sprachen, die den Bauern des Nordlandes unbekannt sind. Man weiß daher noch nicht, welche Expedition die Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia“ verschollenen Begleitern Nobiles stammt.

Der Brand der „Morro Castle“ vor Gericht. Die Geschworenen beim amerikanischen Bundesgericht befanden den stellvertretenden Kapitän der „Morro Castle“, William Warrms, den Chefingenieur, die Reederei „New York and Cuba Mail Steamship Co.“, sowie deren leitenden Direktor Henry Cabaud der verbrecherischen Fahrlässigkeit schuldig. Die Festsetzung des Strafmaßes erfolgt noch. Die Höchststrafe beträgt zehn Jahre Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe. Bei dem Brand des Schiffes „Morro Castle“ im Herbst 1934 fanden bekanntlich 124 Personen den Flammentod.

Raubüberfall in einem Haus am Kurfürstendamm

Ein Kassenbote lebensgefährlich verletzt

Berlin, 30. Januar. Im Mittwochnachmittag wurde ein Kassenbote auf dem Hof eines Grundstücks am Kurfürstendamm von zwei noch unbekanntem Tätern überfallen und niedergeschossen. Den Tätern fielen Bargeld und Schecks im Werte von 15 000 RM in die Hände. Der Verletzte liegt vernehmungsunfähig im Krankenhaus. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Bote sollte das Geld der Zweigstelle des Mitteleuropäischen Reisebüros, die sich in diesem Hause befindet, zu einer Bank bringen.

Unter Salzmassen begraben

Halle, 30. Januar. Im Ammoniakwerk Merseburg (Leinawerte) wurden bei Arbeiten in einem Salzfild die Besatzungsmitglieder Gustav Lips und August Kwiotel aus Bad Dürrenberg durch herabstürzende Salzmassen verschüttet. Trotz sofort einsetzender Rettungsarbeiten konnten die beiden Verunglückten erst nach längerer Suche geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Für die Hinterbliebenen der beiden Opfer der Arbeit — beide Verunglückte waren verheiratet — wird gesorgt.

In einer Tannenschonung erwürgt

Der Knabenmord in Niederbergach aufgeklärt.

Saarbrücken, 30. Januar. Der an dem 10 Jahre alten Sohn Robert des Hüttenarbeiters Diez aus Niederbergach verübte Mord hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Knabe ist das Opfer eines Trunkers und gewalttätigen Menschen geworden. Auf Grund verschiedener Anzeichen wurde als der Tat dringend verdächtig der 43 Jahre alte Otto Sticher aus Niederbergach verhaftet. Nach mehrstündigem Verhör hat Sticher die Tat eingestanden. Am Abend der Tat war er in stark angetrunkenem Zustand in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden. Als er sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, traf er unterwegs mit dem jungen Robert Diez zusammen. Dieser soll ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet haben. In seiner Wut darüber hat Sticher den Jungen dann geohrfeigt, ihn weiter verfolgt und in einer Tannenschonung erwürgt.

Leset eure Heimat-Zeitung!

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

Michael Arainer verstand. Er kante an den Enden seines borstigen Schnurrbartes und hob abwechselnd die linke und die rechte Schulter. Plötzlich fragte er: „Meinst du, daß sie vom Wege ab ist?“

„Ja, das mein' ich.“ Balthasar wurde noch um einen Schatten gelber. „Aber sie kann noch immer kommen. Ehe 's nicht Nacht ist, nicht' ich die Frau nicht ängstigen. — Machen deine Gänle noch einmal den Weg zurück?“

Arainer schüttelte den Kopf. „Sie sind jetzt zwölf Stunden unterwegs. Ich schick' dir aber ein Auto von der Stadt herauf. Es muß geschwind gehen, wenn's noch etwas nützen soll. Sie ist ja so zierlich und schlank, vielleicht trägt sie's —“

„Das trägt keinen.“ sagte Balthasar und machte eine heftige Bewegung nach den Gänlen hin. „Fahr was du kannst, und wenn du keinen Wagen kriegst, dann —“

„Ich kriege einen.“ unterbrach ihn Arainer und schnalzte den Pferden.

Eine Weile horchte Balthasar noch dem Wagenrollen nach, dann ging er ins Haus, machte einen großen Bogen um die Veranda, wo Frau von Kiebling über eine Handarbeit geneigt saß, und begab sich nach seiner Kammer. Dort zog er seine schweren Schuhe aus und schlüpfte in die Sonntagsstiefelchen, dann nahm er die schwere Tuchjoppe, hing sie in den Schrank und stand nun nur noch im buntenfarbenen Wollhemde da.

Der kleine, halbblinde Spiegel über der wackligen Kommode warf ein graues, sorgenvolles Gesicht zurück. Hätte der junge Schütte sich fester auf sein Hinterleder

Handelsteil Wirtschaftsdenken im Dritten Reich / Reichspressechef Dr. Dietrich in Essen

Auf einer Kundgebung der Arbeitsfront in Essen hielt der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, eine großangelegte Rede über das Thema „Das Wirtschaftsdenken im Dritten Reich“. Er führte u. a. folgendes aus:

Die wirtschaftliche Gedankenwelt des Liberalismus war über ein Jahrhundert lang beherrscht von der sogenannten klassischen Nationalökonomie. Diese sogenannte klassische Nationalökonomie geht aus von dem Einzelmenschen und seiner wirtschaftlichen Vernunft, die ihn verpflichtet, mit dem kleinstmöglichen Einsatz von Arbeit nach dem größtmöglichen Erfolg zu streben. Es ist der reine, nackte Egoismus, der hier zum größten Prinzip, zum Träger des wirtschaftlichen Lebens überhaupt erhoben wird. In der Praxis hat dieses Prinzip uns den Klassenkampf von oben und unten beschert. — den Kampf aller gegen alle. Nach einer ausführlichen Widerlegung der Irrlehre des Juden Karl Marx fuhr Dr. Dietrich fort:

Erst der Nationalsozialismus hat diesem Spul, der das wirtschaftliche Denken vernebelt, ein gründliches Ende bereitet. Er begann den Neubau von Grund auf. Der oberste wirtschaftliche Leitsatz seines Programms lautet nicht „durch Eigennutz zum Gemeinnutz“, sondern umgekehrt, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Es muß einmal grundsätzlich mit dem Irrtum aufgeräumt werden, daß das private Erwerbsstreben mit der Respektierung des Gemeinwohls, das der Nationalsozialismus fordert, wirtschaftlich nicht vereinbar sei und dadurch in seinem natürlichen und erfolgreichen Wirken beeinträchtigt werde. Wir Nationalsozialisten sind nicht so hirnverbrannt, das gesunde persönliche Erfolgstreben zu unterbinden und damit den stärksten Motor der menschlichen Wirtschaft abzu-drosseln.

Die Rücksicht auf das Gemeinwohl ist für den Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat die Wahrnehmung seines eigenen Interesses, das mit dem der Gemeinschaft unlösbar verbunden ist.

Dieser Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus ist keine theoretische Phrase, kein leerer Begriff, kein billiges Schlagwort, sondern hat zum ersten Male dem Wort Sozialismus lebendigen Inhalt gegeben. Unser Sozialismus ist nicht weltfremde Utopie, sondern naturgegebenes, blutvolles Leben. Er ist der Sozialismus der Hilfsbereitschaft für die Verarmten der Armen und der Sozialismus der Leistung für alle Schaffenden. Der Nationalsozialismus hat alle Vorrechte der Geburt und des Standes beseitigt, dafür aber das Vorrecht der Natur wiederhergestellt. Wir haben im deutschen Volke eine wirtschaftliche und soziale Ordnung eingeleitet, in der jeder Volksgenosse, was er auch sei, und woher er auch kommt, zu den höchsten Stellen der Wirtschaft und des Staates emporsteigen kann, wenn er nur die Kraft, den Willen und die Fähigkeit dazu hat.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist abgelöst durch das nationalsozialistische, das von einer ganz anderen Geisteshaltung getragen ist, und das anderen, inneren Gesetzen gehorcht, als sie die kapitalistische Wirtschaft beherrschten.

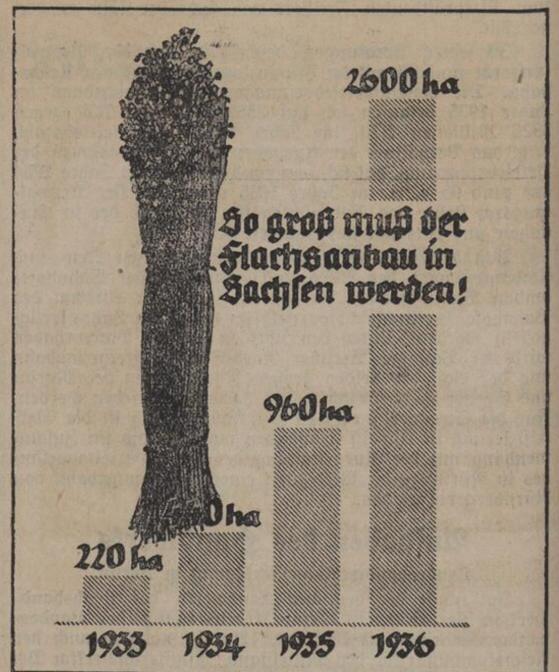
Anschließend unterstrich Dr. Ley die Darlegungen Dr. Dietrichs und betonte u. a., daß die Entwidlung der von ihm vor rund drei Jahren ins Leben gerufenen Organisation „Kraft durch Freude“ allen Zweifeln zum Trotz ihm recht gegeben habe. „Kraft durch Freude“, heute nicht mehr aus dem Leben der schaffenden Menschen fortzudenken, sei eine der besten Ausdrucksformen des wahren und echten Sozialismus. Die Tatsache, daß innerhalb dieser Organisation rund eine Milliarde RM. im letzten Jahre umgesetzt worden sei, zeige, daß Idealismus in der Praxis sich durchaus mit dem Gedanken der Wirtschaftlichkeit vertrage.

Sachsen voran im Flachsanbau!

Verstärkter Anbau ermöglicht Verminderung der Einfuhr

Aus den in unserem Schaubild gezeigten Zahlen geht deutlich hervor, in welchem anerkennenswerten Umfang der

fächische Bauer und Landwirt dem Aufruf zur Steigerung der Flachsanaubfläche schon seit Beginn der Erzeugungs-schlacht gefolgt ist. Tausende von Einzelbauern haben sich willig in den Dienst der Erzeugungs-schlacht gestellt, und doch muß in diesem Jahr die Anbaufläche von Flachs noch we-



entlich erhöht werden, um das Anbausoll, das uns von der ausländischen Rohstoffzufuhr freimacht, zu erreichen. Um das dazu nötige Saatgut sicherzustellen, muß die Leinfaat 1935 restlos erfaßt werden. Jeder Bauer, der solche noch im Besitz hat, muß sie daher abzüglich des eigenen Saatgutbedarfes und der ihm von der Saatgutstelle freigegebenen Menge schleunigst abliefern, damit sie rechtzeitig als Saatgut der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden kann. Allen diesjährigen Flachsanaubauern kann aber die Gewißheit mit auf den Weg gegeben werden, daß sie über die Leinfaaternte 1936 uneingeschränkt verfügen können, weil Saatgutknappheit für die Aussaat 1937 nicht mehr zu befürchten ist.

	29. Januar	28. Januar
Loft Neuyork	11,85	11,80
Februar 1936	11,50	11,46
März 1936	11,35—11,37	11,31
April 1936	11,24	11,18
Mai 1936	11,13—11,14	11,05—11,07
Juni 1936	10,99	10,93
Juli 1936	10,84—10,89	10,80
August 1936	10,71	10,64
September 1936	10,58	10,48
Oktober	10,45	10,33
November 1936	10,44	10,33
Dezember	10,42	10,32
Januar 1937	10,41	10,31
Zufuhr in atl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	10 000	20 000
Ezport nach England	1 000	—
Ezport n. d. übr. Kontinenten	2 000	7 000

Gut behauptet.

Der Baumwollmarkt eröffnete vorwiegend stetig. Das Geschäft war wenig belebt, da die Liverpooler Kabelleistungen enttäuschten und der Ferne Osten Abgaben tätigte. Andererseits erfolgten Käufe des Handels und Deckungen. Die Kommissionsäre zeigten Kaufsdruck für neue Ernte. März stand unter Abgabedruck, da Berichte über Abgaben aus Regierungsbeständen umgingen.

gefehlt, brauchte man jetzt nicht diese fürchterliche Angst um das Doridl auszustehen! Wallfahrten war sie gegangen und — — — Balthasar schludete und biß die vom Tabak gelb gewordenen Zähne in die Unterlippe. Hatte er ihr nicht gesagt: „Geh nicht ab vom Weg, lieber eine halbe Stunde länger, aber sicher.“ Und sie hatte es doch getan!

Er horchte aus dem Fenster, hörte ein Lachen und fuhr mit dem ganzen Oberkörper hinaus. Aber es war nur die Jungmagd, die mit einem Kübel Milch über den Hof ging und dem Stallbuben ein Scherzwort zurief. — Genau so lachte das Doridl. Herrgott, wenn sie's gewesen wäre. Er hätt' sie geschüttelt, daß ihr Hören und Sehen vergangen sein würde. Er öffnete den wurmstichigen Schrank und holte einen schweren Eichenstock heraus.

Eine Hupe heulte den Berg herauf. Das war der Arainer! Auf den konnte man sich wenigstens noch verlassen. Er vergaß abzusperren, holperte die Treppe hinauf, lief über den Hof und trat eben auf die Straße, als das Auto vorfuhr. Im Fond saß der Pferdemafler und nickte ihm zu. „Ich hab' auch eine Laterne dabei.“ sagte er, als Balthasar sich neben ihm niederließ, „und einen Plan, wo der Weg eingezeichnet ist. Wenn sie den eingehalten hat, kann's noch immer gut gehen.“

Balthasar schwieg. Für ihn war es sicher, daß das Doridl blindlings losgerannt war. „Hätte der junge Schütte sich fester auf sein Hinterleder gesetzt!“

„Was hast du gesagt?“ fragte Arainer.

„Nichts!“ knurrte Balthasar. Der junge Schütte würde ein ganzes Leben daran zu tragen haben, wenn das Doridl nicht mehr zurückkam.

Und das war soviel wie sicher, das Moor hatte noch keinen wieder herausgegeben, den es einmal in sich hineingefressen hatte.

* * *

Die Jesuitenkirche warf aus den Schallöchern ihrer viereckigen Turmkappe acht pralle Töne über die blauen und roten Dächer der kleinen Stadt hin, rasch, eilig, immer bedacht, den andern einen Sprung voraus zu sein. Erst als sie beinahe fertig war, brummte der Dom

dazwischen. Die Glocken der Englischen Fräuleins bimmelten schüchtern hinterher.

„Wissen Sie's schon.“ sagte die Wirtin zum „Grünen Baum“ und schlug noch rasch den Rest des Kreuzzeichens. Man hörte das Aveläuten so schlecht durch den Lärm der Gaststube. „Auf dem Kieblinghof suchen sie nach der Tochter. Sie soll ertrunken sein.“

„Wo denn?“

Ehe sie Antwort gab, brachte sie dem Steuerboten, der über dem Abendblatt saß, eine Kalbschaxe: extra groß, abgebräunt, mit Kartoffelsalat und Essigbohnen. Die Soße stand dick und fett darauf wie ein Delteich. „Oben auf dem Merktshof bei ihren Vatersverwandten in einer Jauchengrube.“

„Fui Teufel.“ sagte der Junglehrer der Landwirtschaftsschule und wachte sich mit dem Mundtuch die Lippen sauber. „Scheußlich, wenn einem so ein Tod bestimmt ist. In einer Jauchengrube! Scheußlich!“

Aus dem kleinen Laden nebenan, der einen Doppelingang von zwei verschiedenen Straßen hatte, stolperten drei Frauen, die Hände mit Lüten vollgepackt. „So geht's. Wie könnt's auch anders gehn. Sollen die Leute auf ihre Kinder besser achtgeben. Wenn mir so was passiert wäre! Mir! Fünf Kinder hab' ich großgezogen und keinem ist was geschehen. Aber natürlich heut' zutage —“

„Wallfahrten ist die junge Kiebling gegangen.“

„Weil die Alte zu faul war, daß sie selber gegangen wäre. Sogar zum Beten ist die zu faul, die Gnädige!“

„So'n junges Blut und ein schönes Mädchen gewesen, die kleine Kiebling. Und immer freundlich, ja. Ach! Man mußte froh sein, daß man so etwas nicht an den eigenen Kindern erlebt hatte. Da konnte man wenigstens beruhigt schlafen.“

„Am Gottes willen nicht so laut!“ warnte Frau Amtmann Schütte und zog die Milchfrau auf den Treppenaufgang hinaus. „Von wem wissen Sie es denn?“

Der Arainer hat ein Auto gebraucht, weil das Fräulein Doridl noch nicht heimgekommen ist. Nun gehen sie suchen. Wallfahrten ist sie fort, schon früh um sechs, und noch immer nicht zurück.“

„Wallfahrten.“ sagte Frau Schütte und mußte sich an das Treppengeländer lehnen.

Reichsbundeswettbewerb

50 Plannig sind nicht viel
Aber nicht lindern
für die Jugend

260000 Mark

Informationsministerium
Reichsbundeswettbewerb

Das Verwundetenabzeichen

Erlaß neuer Bestimmungen.

Berlin, 30. Januar.

Am dritten Jahrestage der nationalen Erhebung haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsminister eine Verordnung über das Verwundetenabzeichen erlassen. Sie trägt der Ehrenfeststellung der Kriegsverwundeten im Dritten Reich Rechnung, beseitigt Unbilligkeiten und füllt die bisherigen Bestimmungen und eröffnet vielen Tausenden von Kriegsverwundeten, die feinerzeit das Verwundetenabzeichen trotz Vorliegens der Voraussetzungen nicht erhalten haben, die Möglichkeit nachträglichen Erwerbs.

Anträge sind an das örtlich zuständige Versorgungsamt, im Ausland an die deutsche Auslandsvertretung, zu richten. Auskunft über das zuständige Versorgungsamt geben die örtlichen Gemeinde- und Polizeibehörden sowie die Fürsorgestellen. Die Antragsfrist beginnt am 1. März und läuft bis zum 31. Dezember 1936. Zur Antragstellung sind Vorbrudr zu verwenden, die bei den Versorgungsämtern kostenlos erhältlich sind. Die nunmehr geltenden Bestimmungen über das Verwundetenabzeichen sind in einem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 30. Januar 1936 zusammengefaßt, der im Reichsanzeiger veröffentlicht und auch im Reichsarbeitsblatt bekanntgegeben wird.

Generalsuperintendent D. Joellner 76 Jahre alt

Der Vorsitzende des Reichskirchenauschusses, Generalsuperintendent D. Joellner, begeht am 30. Januar seinen 76. Geburtstag. Seit drei Monaten steht er an der Spitze des Reichskirchenauschusses und trägt damit an weithin sichtbarer Stelle die Mitverantwortung für das vom Reichsminister Kerl eingeleitete Befriedigungswert in der evangelischen Kirche. Im Rahmen der kirchlichen Auslandsarbeit fördert D. Joellner besonders die Evangelische Frauenhilfe im Ausland und das deutsche evangelische Kirchentum in Brasilien. In der östlichen Bewegung hat er aktiv an allen wichtigen Kirchenkonferenzen der letzten Jahre teilgenommen und sich den Dank aller derer erworben, die für die Geltung der Deutschen Evangelischen Kirche innerhalb des Weltprotestantismus eintreten.

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

„Ja, für einen Gymnasiasten, der das ganze Jahr nichts getan und nichts gelernt hat. Dem sollte sie jetzt ein gutes Examen erbeten. So eine Jugend ist das! Wenn früher die jungen Leute so verdorben gewesen wären!“

Die Frau Amtmann fühlte einen Schüttelfrost und klammerte die Hände um den Milchtopf. „Da kann der Junge doch nichts dafür.“

Die Milchfrau ließ aus ihrer Blechkanne eine dicke weiße Blut in den Topf sprudeln, daß gelber Schaum oben aufquirlte. „Sollten sich fester hinter's Zeug machen, die Herren Studenten! Was braucht so ein Lausjunge schon eine Liebschaft. Sollten warten, bis sie trocken hinter den Ohren sind und nicht mehr mit den Eltern aus einer Schüssel essen müssen! Aber da sind die Mütter selber dran schuld. Da hat jede einen Narren an ihrem Bengel gefressen! Mir soll's recht sein. — Hab' ich Ihnen jetzt auch das rechte Maß gegeben, Frau Amtmann? — Ich glaub', es ist ein vierter Eiter mehr.“

„Das macht nichts, den rechnen Sie nur dann am Wochenende dazu. Gute Nacht, Frau Hörbacher.“

„Gute Nacht,“ kam es verdutzt.

„Allmächtiger,“ seufzte Frau Schütte drinnen auf ihrem weißgestrichenen Küchenhocker. „Allmächtiger! Wenn es sich wirklich so verhielt, daß dem Dorid ein Unglück zugestoßen war, dann war das einfach gar nicht auszuwenden. Und ihr Anio saß ahnungslos in seinem Zimmer und memorierte für die morgige Lateinprüfung. Ab und zu verlor sich ein Satz bis zur offenen Schenktür zurück.“

Zwischenzweim klatschte es. Ob er nun in die Hände

TURNEN • SPORT • SPIEL

Der Führer beim Reit- und Fahrturnier

Eine deutsche Reiterin siegt im Langen-Erinnerungspreis

Einen Höhepunkt des 7. Reit- und Fahrturniers brachte der Mittwoch als der Tag des Winterhilfswerts mit dem schweren Jagdspringen um den „Freiherrn-von-Langen-Erinnerungspreis“ (Klasse Gb). Es endete mit dem Sieg von Fräulein Ingrid Georgius auf „Fürstin“. Der Führer und Reichskanzler wohnte mit leitenden Vertretern aus Partei und Staat dem Turnier bei und verfolgte gespannt den zähen Kampf der deutschen Reiter gegen die hervorragendsten Pferde Italiens und Polens. Die Zuschauer, die den spannenden Verlauf des Jagdspringens mit atemloser Aufmerksamkeit und häufigen Beifallstundgebungen verfolgt hatten, bereiteten der Siegerin stürmische Kundgebungen.

Das zweite überragende sportliche Ereignis des Abends bildete die große Dressurprüfung, die unter anderem unsere Olympia-Anwärter an den Start brachte. Sieger blieb das deutsche Pferd „Eronos“ unter Oberst Bollay.

Der Führer und Reichskanzler empfing nach den Kämpfen die Siegerin Fräulein Georgius sowie die drei ersten Reiter der großen Dressurprüfung in seine Loge und überreichte ihnen mit herzlichen Glückwünschen die Ehrenpreise. 25 000 RM als Sammelergbnis des Reit- und Fahrturniers für das Winterhilfswert dem Führer überwiesen.

Den Abschluß der Mittwochveranstaltungen des 7. Reit- und Fahrturniers bildeten nach den sportlichen Prüfungen ein historisches Schauspiel „Reiterlieder und -märsche aus deutscher Geschichte“. Das Schauspiel endete mit einem großen Aufmarsch sämtlicher Turnierteilnehmer, an dem sich auch die ausländischen Gäste beteiligten. Als Ergebnis der Sammelaktion des Turnierabends fürs W.H.W. wurden dem Führer 25 000 RM überwiesen. Als der Führer nach Schluß der Veranstaltungen die Halle verließ, brachte ihm die Menge begeisterte Huldigungen dar.

Fußballklub verboten

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat den Fußballklub „Schwarz-Gelb“ — Fußballabteilung des Turnvereins Trebsen-Pauschwitz — aufgelöst und verboten.

Deutscher Bobsieg in St. Moritz. Unter Beteiligung einiger Olympia-Bobmannschaften aus Deutschland, Belgien, der Schweiz und Italien wurde auf der St. Moritzer Bahn das Brierer-Bobrennen um den Martineau-Pokal ausgetragen. Die aus W. Troth, W. Kummer, R. Werlich und F. Bonhof bestehende deutsche Mannschaft gewann die aus zwei Fahrten bestehende Prüfung in der Gesamtzeit von 2:45 (1:22,8 plus 1:22,2) vor den Schweizern mit 2:45,2.

Das Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle bringt von Tag zu Tag spannendere Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen der beteiligten Reiter. Im schweren Jagdspringen für Inländer gelang es dem SA-Scharführer Nordie auf Punkte gegen erste Klasse zu gewinnen. Eine erstklassige Leistung sah man auch im Ausländer-Jagdspringen. Aus dem Stechen ging der Pole Major Lewicki auf Duncan als knapper Sieger vor dem Schweden, Leutnant Bauer, auf Caprice hervor. Nach der gezeigten Form scheint die polnische Equipe im kommenden Preis der Nationen den weit schärferen Gegner für unsere Offiziersmannschaft von der Kavallerieschule Hannover abzugeben, als die sonst so gefürchteten und auf Turnieren so sieggewohnten Italiener, die sich bisher noch gar nicht recht zur Geltung bringen konnten.



Weltbild GmbH. (M)

Die italienische Abschiedsmeisterin Wiesinger beim Training auf dem Kreuzfeld bei Garmisch-Partenkirchen

Rundfunk-Programm

Wichtige Rundfunk-Sendungen

(Änderungen vorbehalten)

Donnerstag, 30. Januar:

- Breslau: 20.10: „Domeneo“. Oper von Mozart
- Deutschlandsender: 20.30: Der Weg zum Reich. Eine Vision deutscher Geschichte von Eberhard Wolff. Mollat.
- Stuttgart: 21.30: Helbische Feier. Eine Dichtung zum 30. Januar von O. Schumann mit Musik von Fr. Philipp.
- Wien: 19.20: Ballmusik von einst.
- Budapest: 19.30: „Maslenball“. Oper von Verdi.
- Helsingfors: 19.50: Wälsertunde.
- Sottens: 20.00: Freischütz-Overtüre von Weber u. a.
- Riga: 20.15: Werke von Schostakowitsch.
- Belgrad: 20.30: Vrien und Vierter.
- Mailand: 20.35: Oper von Donizetti.
- Beromünster: 21.10: Orchesterkonzert.

Reichsender Leipzig: Freitag, 31. Januar

- 9.30 Spieltur; 10.15 „Die Talsperre“; ein Hörspiel.
- 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Für die Frau: Die persönliche Note im Heim; 16.00 Zur Grünen Woche; 16.30 Violinmusik; 17.10 Mitteldeutsche Kalender; 17.40 Staatsgedanke und Reichsidee; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.45 Die Treue-Krone; Kunstbe-

richt von der Herstellung des W.H.W.-Abzeichens für Februar; 20.00 Nachrichten; 20.10 Präsentier- und Paradezüge ehemaliger deutscher Regimenter; 21.00 Urlaub auf Ehrenwort; ein Hörspiel; 22.05 Nachrichten; 22.25 Abendmusik; 23.00 Tanzmusik.

Deutschlandsender.

Freitag, 31. Januar.

- 9.00: Sperrzeit — 9.40: Das Persönliche „Bescheidenheit“.
- Heitere Geschichte von Mario Hell de Brentani — 10.00: Sendepause — 10.15: Rudolf Diesel, der Erfinder des Diesel-Motors. Hörspiel von Bert Randoth-Schmalnauer — 10.45: Spieltur im Kindergarten — 11.30: Die kulturelle Aufgabe der Bäuerin. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört die Grüne Woche 1936 — Schon legt Saatgut für den Futterbau! Anschließend: Wetterbericht — 15.15: Kinderliederungen Lieber aus dem Elß — 15.40: Die Wllich Ein Spiel für Jungmäd — 16.00: Zur Grünen Woche Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen — 18.00: Hans Bork spielt die Sonate op. 2 Nr. 2 von Ludwig van Beethoven — 18.20: Kameradschaft am Alttag — 18.35: Tageslosung im Arbeitsdienst Generalarbeitsführer Dr. Decker und Oberfeldmeister Scheller. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Die Weltmeisterin Operette von Josef Snaga — 19.45: Deutschlandecho. Aus Leipzig: Die Lederrone als Winterhilfsabzeichen — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung. — Wir rufen dich! — 20.10: Aus München: Tanzabend. — 22.20: Aus Washington: Woberüber man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Aus Leipzig: Tanzmusik

„Mutter, was ist denn?“ fuhr Anio aus halbem Schlaf empor.

„Nichts, mein Anio, nichts.“

„Aber du hast doch eben gestöhnt, Mutter!“

„Ach, ich sorg' mich so, wie du morgen beim Latein abschneidest.“

Sie verstand nicht, was er sagte, aber als er sich nach der anderen Seite drehte und das Kissen an der Ecke hereinzog, streckte sie rasch die Hand aus und stopfte es ihm unter den Nacken. „Gute Nacht, Anio.“ — — —

Sie beugte sich zu ihm herab und horchte auf seine gleichmäßigen Atemzüge. Er würde nicht mehr erwachen bis morgen früh, da konnte sie es schon wagen, noch einen Sprung auf den Stadtplatz hinunter zu tun. Zuvor schloß sie noch das angelehnte Fenster, damit ihn nichts zu wecken vermochte. —

Das kleine Licht, das die Treppe erhellte, flackerte unruhig in der weißen Birne. Das gab sicher noch einmal Kurzschluß. Die Haustür stand gegen alle Gewohnheit offen. Nach rechts und links schautend, schlüpfte Frau Schütte hinaus. Der Mond strich hinter den schnöckelverzerrten Giebeln entlang und ließ deren Schatten breit und massig auf das Pflaster fallen.

Ein Holzschuh klapperte die enge Gasse hinab. Dazwischen klang ein Frauenlachen. Ein Schauer riefelte der Frau Amtmann über den Rücken. Sie war so lange nicht mehr des Nachts auf der Straße gewesen.

Wer konnte ihr denn nur Bescheid geben? Wohin sollte sie denn gehen? Bei wem denn anklopfen, jetzt, zu dieser späten Stunde? — — — „Ach!“ machte sie erschrocken, als ein Betrunkener von dem anderen Gehsteig herübergetorkelt kam. Mit ein paar Säßen hastete sie aus seiner Nähe, glaubte, getäuscht durch den Hall in der Nacht, daß er ihr folge und begann zu laufen. Tief die lange, dunkle Straße hinab über den breiten Stadtplatz, der Brücke, unter der das Silber des Stromes glänzte.

Ihr Atem ging keuchend, als sie die Steigung zum Kleblinghofe nahm. Sie fühlte sich auf einmal festlich verbunden mit Dorids Mutter. Die hatte eine einzige Tochter, wie sie einen einzigen Sohn hatte. Und deren Kind war für das ihre beten gegangen. . . .

(Fortsetzung folgt.)





Weltbild OmbH. (M)

Die Beisetzung des englischen Königs in Windsor
König Eduard streut eine Handvoll Erde aus dem Wind-
fortparat auf den Sarg seines Vaters



Weltbild OmbH. (M)

Zum 3. Reichsberufswettkampf
Am 1. Februar wird der 3. Reichsberufswettkampf mit
der traditionellen Sportpalastumgebung in Berlin, auf
der Reichsorganisationsleiter Dr. Leh und Reichsjugend-
führer Baldur von Schirach sprechen, eröffnet



Weltbild OmbH. (M)

Deutschlands Anteilnahme beim Tode König George
Englische Flagge im Großtopp der deutschen
Kriegsschiffe



Weltbild OmbH. (M)

Die letzte Fahrt des Königs George
Der auf einer Lafette ruhende Sarg verläßt, von fünf
Offizieren und 150 Marineoldaten gezogen, Westminster



Photarchiv Reichsnährstand

Brüderlich vereint - Bauer und Arbeiter
Schaubild in der Ehrenhalle der „Grünen Woche“

Kunstleben in Dresden

Centraltheater. In Vervollständigung des gestrigen Be-
richtes über die große Ausstattungsoberettenrevue „Frau
Luna“ muß noch hervorgehoben werden, welche geradezu fas-
zinierenden Eindruck diesmal die Besetzung machte. Nicht we-
niger als vier hervorragende Gäste offenbarten das beste Teil
ihrer Künstlerkraft: die Eigenart ihrer Persönlichkeit. Graf
Ode, Berlin, Sohn des Filmstars Odeon, auch selbst junger
Filmmachwuchs, ist ein reizend naives Gemüt mit einem guten
Schuß Reifeheit von sympathischer Jugend und Frische, so gar
nicht gezwungen lustig, sondern von innen heraus heiter.
Begy Duenker (Frankfurt) brachte für Frau Luna eine
impotente Figur, Schönheit und die Weisheitigkeit einer groß-
städtischen Operettendiva mit, wenn es gilt, wie weiland die
schöne Helena einen jungen Mann zu erhitzen (was Ode zu
dem Wis veranlaßte: wenn sie sich noch was anzieht, kann sie
direkt zu Bett gehen). Melitta Kiefer, Berlin, ist eine
Originalität förmlich-kleiner Berliner Schnoddrigkeit, berühmten
Vorbildern nachzueifern, von Dauergelächter begleitet. Eine
schöne Venus war Paula Maza. Von den Einheimischen ent-
zückte Maria Belling als Jose der Luna durch ihr bild-
hübsches Gesicht und erquickende Lächeln. Direktor Wörz als
Empfangsbesitzer bei „Monds“ durch keinen immer originellen
Humor, Klapproth als dreister Mondkicker, Alb. Stiller
durch die Kunst des Gefanges (überhaupt hörte man allent-
halb ausgezeichnet, ja hervorragend singen), Hilbe Geiß-
ler durch Erfindung und Spiel, Beatr. Stahlberg als
Mars durch eine unglaubliche Verwandlungskunst (ihre Rü-
stung ein Meisterstück burlesker Trachtenkunst). — In der
Rück Erinnerung erscheint die Operette noch schöner, bedeutender,
luxuriöser. Jedenfalls ist mit ihr das Centraltheater auf der
höchsten Stufe seiner Leistungen angelangt. Es ist unbegreiflich,
wie es zu den niedrigen unter Kino liegenden Preisen soviel
Prunk und teure Gastspiele bieten kann. Wer sich diesen un-
vergleichlichen Genuß entgehen läßt, beraubt sich eines der
schönsten Genüsse seines Lebens.

Schauspielhaus. „Annemarie gewinnt das Freie“. Lust-
spiel von Heint. Kienthal (geb. 1879 in Stuttgart, 15 Jahre
Schriftsteller in Berlin, dann Kanonier im Osten, seit 1920
Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar). Des Dichters
Kämpfernatur, die ihn den Wert starker Persönlichkeiten in
zahlreichen Romanen und Dramen betonen ließ, offenbart sich
auch in seinem bisher einzigen Lustspiel zu dem es ihn zu
seiner eigenen Verwunderung drängte. Diese Annemarie ist
die junge, lebenslustige, verwitwete Schwiegertochter der Groß-
industriemagnate Dankwart, welche beherrscht wird von der

traditions-wütigen Kommerzienrätin, ihrerseits wieder ver-
witwete Schwiegertochter des uralten Seniorchefs, den der
Dichter sich bis zum Schlußeffekt aufspart. Die Rätin samt
Verwandten, Kaffeeschwärmern und Stadtklatsch möchte am lieb-
sten Annemarie dauernd den Freuden des Lebens und einer
Wiederverheiratung entziehen, so verlangt es Tradition des
Hauses und engstirnige Moral der Kleinstadt. Zum Glück
kommt ihr Bruder, Ingenieur und Weltbummler, soeben zurück
und beginnt sofort auf die „Dankwartsburg“ eine recht pas-
sante Belagerung zu unternehmen. Zusammen mit seinem
Freund, naturburschenhaftem Maler, und Annemaries Schwä-
gerin Veni, die als einzige zu dem Familienwauwau in
Opposition steht, suggeriert er der für Menschlichkeit unzu-
gänglichen Gesellschaft, daß er ein „guter, langjähriger Freund“
Annemaries sei, logiert sich sogar (samt dem Maler) bei ihr
ein und erreicht so, daß die Wogen des Jornes und der
Enttäuschung haushoch gehen. Die Atmosphäre, so dumpf sie ist,
knistert förmlich von den Adelstischen sittlich Entrüsteter, von
den Entladungen bis zum Bersten angespannter Klatschmäuler,
und der Donner der redegewaltigen Rätin rollt majestätisch
und selbstgerecht hinterher. Nach mancher Komplikation, die
einmal sogar die Freunde an der „Bruderschaft“ irre werden
läßt, kommen doch die beiden üblichen Verlobungen Anne-
maries mit dem Maler, des Bruders mit Veni zustande, wogu
selbst der zur Hilfe der Rätin herbeigeholte Senior keinen
Segen gibt: der Oberherrn desavouiert den Hausstrannen. —
Der Reiz des Lustspiels liegt in der lustigen Keckheit und
federleichten Handhabung der Lustspieltechnik, auf dem durch
Charaktervolle Typen herausgearbeiteten Gegenfatz dreier Ge-
nerationen, auf der von Problemen unbeschwerter, lebens-
würdigen Unterhaltung. Was alles auch durch Dieleins Regie,
die bewunderungswürdigen Bühnenbilder und die unüber-
treffliche Charakteristik der Darsteller (Paul Hoffmann pp.)
betont ward.

Kirchen - Nachrichten

Ev.-luth. Landeskirche

4. Sonntag nach der Erscheinung

Pulsnitz

Sonntag, 2. Februar: 8.30 Uhr Abendmahl in der
Ziegenbalgkapelle. Pf. Kühn. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf.
Kühn. 10.30 Uhr Kinderlehre. Pf. Müller. 14 Uhr Taufen.
Pf. Müller. — Montag, 3. Februar: 19.30 Uhr Vor-
bereitung für den Kindergottesdienst. Pf. Müller. — Mitt-
woch, 5. Februar: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottes-
ackerkirche. Pf. Kühn.

Lichtenberg

Donnerstag, 30. Januar: 19.30 Uhr Dank- und
Bittgottesdienst für die im Nationalsozialismus erreichte
Einigung des deutschen Volkes. — Sonntag, 2. Februar:
9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst im Kon-
firmandenzimmer.

Großnaundorf

Sonntag, 2. Februar: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst (1. bis 4. Schuljahr). — Mitt-
woch, 5. Februar: 20 Uhr Bibelstunde. — Freitag,
7. Februar: 20.30 Uhr Jugenddienst an den jungen Mädchen.

Oberlichtenau

Sonntag, 2. Februar: 9 Uhr Predigtgottesdienst.
10.15 Uhr Kindergottesdienst, 1. bis 4. Schuljahr. — Don-
nerstag, 6. Februar: 20.30 Uhr Jungmädchenbund.

Obergersdorf

Sonntag, 2. Februar: 9 Uhr Predigtgottesdienst.
10.30 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, 3. Februar:
14.30 Uhr in Ramenz, Hotel Behmann, Missionsvortrag mit
Sichtbildern für den Frauendienst. — Mittwoch, 5. Fe-
bruar: 19 Uhr Bibelstunde in Weißbach. — Donnerstag,
6. Februar: 20 Uhr Frauendienst im Goldenen Band.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz

(Gemeinschaftsraum Rietzelstraße 26)

Donnerstag, 30. Januar: 20.15 Uhr Jugendbun-
dende. — Sonnabend, 1. Februar: 20.15 Uhr Singe-
stunde. — Sonntag, 2. Februar: 19 Uhr Familienabend
im Hotel „Grauer Wolf“ (Siehe Anzeige). — Mittwoch,
5. Februar: 20.15 Uhr Singestunde.

Ohorn. Donnerstag, 30. Januar: 20 Uhr Gemein-
schaftsbibelstunde im Besaal, Konfirmandenzimmer.

Niedersteina. Freitag, 31. Januar: 20 Uhr Gemein-
schaftsbibelstunde bei Gutsbesitzer Max Haale.

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnitz, Dienstag, 4. Februar: 20 Uhr Mütterabend im
Konfirmandenzimmer.

Nieder- und Obersteina. Dienstag, 4. Februar: 20 Uhr
Frauendienst bei Oswalds in Niedersteina. Pf. Müller.

